



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

Am ein vnd zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit Euangelium
Johannis am 4. Capitel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Ca. 17.
Ez. 1.
1. Reg. 17.
1. Reg. 19.
Job. 1.
Daniel 3.
Matth. 8.
Luc. 17.
Matth. 27.
Num. 1. 46.
1. Cor. 9.
2. Cor. 9.
24.

für Augen/das wenig selig werden. Wan man le-
set in dem ersten Buch Moyses/ so findet man am 7.
vnd 8. Capittel/ das zu der Zeit der Sündflut nur
3. Personen erhalten worden. Item Genesios 19.
Capittel stehet das in Sodoma vnd Gomorha al-
lein Noe sampt seinem Weib/ vñ zweyen Döchtern
gerechtfunden/ vñ darvon kosien seynd. Vñ nach
dem des lochs Weib zu ruck gesehen/ ist sie zu einer
Salzfeulen worden. Vñter den Egyptern ist al-
lein Joseph gerecht erfunden worden/ Moyses vn-
ter den Madianitern/ Samuel vñter den Kindern
leut. Helias vñter denen/ welche ihre Knie für dem
Abgott Baal biegeten. Tobias ehete allein die gült-
den Högenbilder nit vñter denen von Israel. Das
niel/ vñ seine drey Gesellen waren allein gerechtfun-
den vñter den Chaldeen. Der Hauptman hat-
te alle ein solchen Glauben/ der gleichen in Is-
rael nit zu finden/ gleich wie vnser Herr Christus
bezeugt/ des gyltlichen stehet Lucae 8. das der vierde
Theil des Samens auff ein gut Landt gefallen/ vñ
hundertfältig Frucht bracht habe. Dardurch gang-
sam zuwersehen geben wird/ das der Gottlosen vñ
Verdampnen mehr seyen/ als der Frommen vñnd
Berechen. Wir finden auch das von 10. Aufseig-
welche vnser Herr Christus von ihem Anssag rein
gemacht/ nur einer ombgekehrer/ vñnd Christo danck
gesaget habe. Demnach die Kinder von Israel aus
Egypten Landt zohen/ / waren ihrer sechs hundert
tausent Mann zu Fuß/ ohne die Kinder/ vñnd Weib-
er/ vñ zohen auch mit ihnen viel Vösel Volck ohn
Zahl/ vñnd die Summa der Kinder Israel nach ih-
rer Väter Häuser von 20. Jahren/ vñnd drüber
was ins Heer ziehen möcht vater Israel/ die waren
sechsmal hundert tausent/ drey tausent/ fünf hün-
dert vñnd fünfzig/ vñ wurden doch die Leuten nach
ihrer Väter Stam mit gezehlet/ vñnd kamen doch
dieser feiner die gezehlet waren von 20. Jahren/ vñ
drüber in das gelobte Landt ohn Cath vñ Jerte wie
ihne Gott selbst solchs getrowet hat. Num. 14. v. 29.
Item 4. wir haben auch klare Zeugnis H. Ober-
licher Schrifte/ welche zeugen das die Zahl der
Verdampnen viel größer sey/ als die Zahl der auß-
erwehleten/ S. Paulus spricht/ wisset ihr nicht
das die so in Schrancken lauffen. die lauffen

zwar alle/ aber einer erlangt das Kleinod/
vñ S. Petrus sagt/ so der Gerechte kaum erhal-
ten wirdt/ wo wil der Sünder vñnd Gottlos
bleiben? Vñ vnser Herr Christus spricht/ das wer
nig seyen/ welche den engen Weeg zu dem
Himmel wandern. Vñ wie kan das seyn/ das
der g. rechen vñ außser wehleten so viel seynde/ als
der Verdampnen? die Welt ist gleich wie ein kortigs
vñnd vnseits Dorff/ daraus einer vñndbedelt nit
wol komm. n kan. mancher meynt offte/ er wolt sich
wol für sehen/ vñnd hören/ damit er nicht in den
der Sünden falle/ ehe er sich aber kaum rechte vñnd-
gesehen hat/ liegt er dort in dem Koß der Sünden/
vñnd wann er gleich einmat durch das Sacrament
der Buß wiederumb außgestanden ist/ so liegt er
balde wiederumb in dem Koß der Sünden/ wann er
sich nit zum fleißigsten für siehet. Vñnd sagt Salo-
mon/ das der Gerechte des Tages siebenmal falle/ der
haben wer sich düncken läßt/ er stehe/ der sehe
sich für/ das er nicht falle/ wie vns solches auch
S. Paulus vermahret.
Vñser Herr Christus spricht selbst: nit ein je-
der der zu mir sagt/ Herr Herr wirdt einge-
hen in das Himmelreich/ sondern wer dachut
den Willen meines Vatters der in dem Him-
mel ist/ der selbig wird in den Himmel kommen. Es
werden viel zu mir sagen an jenem Tag Herr
Herr haben wir nit in deine Namen geweißt
saget/ haben wir nit in deine Namen Teuf-
fel außgetrieben/ vñnd haben wir nit in deine
Namen viel kräftiger Thaten gerhan: De-
werde ich sagen ich hab euch nit gekant wei-
chet alle von mir ihr Vbelthäter. Darauf se-
hen nun die Lutheraner/ das man nit so leicht gleich
wie sie meinen/ von Munde auff gen Himmel sah-
ren könne/ es gehört Mühe darzu/ es ist nit allein ge-
nug das einer spricht/ Herr Herr/ vñnd glaubt an
Christum/ vñnd stiftet ein löblich Werk oder etlich/
sondern man muß auch Gottes Willen thun/ Gott
geb das dieses jederman zu Herzen neme/ vñnd de-
sto größern Fleiß anwende/ damit sie durch die
enge Pfort in den Himmel kommen
mögen. Amen.

1. Pet 4. 18
Matt 7. 14.
1. Cor. 10.
11.
Matth. 7. 26.

Am einvndzwanzigsten Sonntag nach der heyligen Dreifaltigkeit/ Euangelium

Johannis am 4. Capittel.



N der Zeit / war ein Königlein des Sohns lag
franc zu Capharnaü. Da dieser gehört hette/ das Jesus kam
von Judea in Galileam/ gieng er hin zu ihm/ vñnd bat ihn/ das
er hinab käme vñnd gesund mache seinen Sohn/ dan er sieng
an zu sterben. Vñnd Jesus sprach zu ihm: Es sey dann das ihr
Zeichen vñnd Wunder sehet/ so glaubet ihr nit. Das Königlein
sprach zu ihm. Herr komb hinab ehe mein Sohn sterbe. Da
sagt Jesus zu im: Gehe hin/ dein Sohn lebe. Der Mensch
glaudet dem Wort/ das Jesus zu im sagt/ vñnd gieng hin. Vñ
in dem er hinab gieng/ begegneten im seine Knecht/ vñnd ver-
kündigten vñnd sprachen: das sein Sohn lebe. Da forschet er
von ihnen die Stund/ in welcher es besser mit ihm worden we-

re. Vñnd sie sprachen zu ihm: Gestern omb die siebende Stund verließ ihn das Fieber. Da
mercket der Vatter/ das es gleich die Stund were/ in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte/ dein
Sohn lebe. Vñnd er glaubet mit seinem ganzen Hause.

Am

Die Erste Predigt Am einzwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Erste Sermon. Wie die Geistliche Kriegesleut sollen beschaffen seyn.

Ober die Wort:

Es war ein Königlein des Sohns lag krank zu Capharnaum. Johan. 4. ca. 47.



Er Könige dessen in dem heutigen Evangelio gedacht wird / ist gewesen von Königlichem Stam / oder eines Königs Diener / welcher Kaiser oder König gebener hat / vnd derhalben ist gläublich / er sey ein Kriegsmann gewesen / dann die Adelsherren haben vor Zeiten nicht auff der faulen Bernhau liegen dürfen / gleich wie sekunde: weil wir Menschen auff Erden aber auch Geistliche Kriegesleut seyndt / vnd täglich wieder vnser Feinde als wieder den Teuffel / wieder die Welt / vñ wieder vnser eigen Fleisch kempffen müssen; Job spricht / des Menschen Leben auff Erden ist ein Streit / vnd S. Paulus schreibt / außzuwendig freit inwendig Forcht / vnd wiederum so get er in seiner Epistel an dñ. Epheser also / wir haben nicht zu kempffen mit Fleisch vñ Blut / sondern mit Fürsten / vnd Gewaltigen / vnd wieder die Regierer der Finsternis in dieser Welt. Aus welchen Worten gnungsam kan verstanden werden / daß der Christen Leben auff Erden kein müßiger Standt sey / sondern ein müßiger Kriegesstandt / da die Christen immerdar zu Feinde liegen / vnd wieder ihre Feinde streit / vñ kriegen müssen / vnd in solchem der Geistlichen Christen Krieg ist es nicht vmb Landt / vnd Leut / hab / vnd Gut / Leib / vnd Leben zu thun / sondern vmb die Seel vñ dñ der selbigen Seligkeit / wer in diesem Krieg bleib / vnd darauff gehet / der bleibe immer vñ ewig verloren / derhalben will von nöthen seyn / daß man sich wol fürsehe / vñ wisse / vñ lehre wie wir vñ verhalten sollen / damit wir von dem Feind nicht überwunden werden / sondern damit wir überwinden / vñ ewig triumphiren / weil wir dann an dem Königsden ein Memorial haben / daß wir Kriegesleut seyndt / als will ich hiermit lehren / wie die Geistliche Kriegesleut sollen vñ müssen beschaffen seyn. **W**ir wolle darñ sein Genadt verleshen.

Job 7. 1.

1. Cor. 3. 5.

Eph. 6. 12.

Sacramentum militare Ba-
ptismus.

1. Reg. 19.

sie sich in die Hölen / vñ Klüften / vñ Fel-
sen / vñ Löchern / vñ Brunnen die Erreer
aber giengen vber den Jordan / also finden sich
auch bey der Tauff / viele welche gute Catholische
Christen / vñ in der streitbaren Kirchen Christi
Kriegesleut seyn wollen / Christo gehorsam / geloben
vñ dem bösen Feind / vñ allen seinen Wercken ab-
sagen / wai es aber zum Streitag kompt / daß sie vñ
Sathan / der Welt / vñ vom eigen Fleisch angefochten
werden / so geben sie einen weiten / lassen sich den
Feindt überwinden / durch Sünd vñ Laster: eiliche
werden auch gefunden / welche gar abtrünnig vñ
selbstüchtig werden / vñ ihres Eyds vergessen / vñ
dieses seyndt die jenigen / welche Mammelucken / ew-
therisch / Caluinisch / oder sonst einen Ketzerischen
Glauben annehmen / vñ von dem Catholischen
Glauben abfallen. In dem Krieg wai einer seines
Ehres vergiff / selbstüchtig wirdt / oder wieder seinen
Eyd handelt / so macht man ihm mit Ehren zumel-
den zu einem Scheitmen / vñ nichtswertigen Mann
nit besser / sa ärger seyndt / die von Gott Abtrünnigen
Mammelucken / die von der erkaarten vñ vñkanten
Warbeit abfallen.

Derhalben wai du von dem Eyd angefochten
wirft / deinen eignen Nutzen zusehen / vñ deinem
Nachsten zu Schaden / vñ zu verfortheilen / soltu dich
erinnern daß die Sach viel anders abgered worden /
da wir versprochen haben vnserm Nachsten / daß so
nig zuthun / was wir wolten / daß sie vñs ihren Nei-
zer dich der Sathan / vñ das verderbte Fleisch zur
Schwelgerey / Buzucht / vñ Vnkeuschheit / so soltu
deinen Kriegs Eyd bedencken / di du Christo in der
Tauff einmäßg / Mächtern / Keusch / vñ Züchtiget
ben angelobt hast / wil dich vñter Kreuz vñ Leiden
die Dngedult überwinden / so bedenck / deine Kriegs
Eyd da du gelobt / vñ geschworen bey deinem Herrn
Christo / vnser seiner Kreuz Zahnen / gurs vñnd bö-
ses zuleiden.

Zum 2. gleich wie sich ein jeder Kriegsmann muß
schreiben lassen mit seinem rechten Namen / vñ zu
name in das Muster Register / auff daß er nit allein
seinem Hauptman bekant werde / sondern auch de-
stomehr damit er seine Ehr / vñ guten Namen bedat-
cke. Damit er nit etwan wegen seines Abverhal-
rens außgeho / vñ ins Scheitbuch geschriben
werde. Also wird auch bey der H. Tauff einem jeden
Menschen nit allein sein eigener Name ge / darbey
man ihnen nennen / vñ kehnen kan / darbey auch ein je-
der sich inmerdar zu erinnern hat des Bundes / so Gott in
der Tauff mit ihm auffgerhet / sonñ wir empfangen
gen / auch den Namen Christi / vñ werden nach ihm
Christen genant / vñ geschriben in das Buch des
Lebens. wer nun wie vñ rüch / vñ er gibt sich mit
Sündigen in des Teuffels Dienst / wirdt Erloß vñ
Ereuloß in Christo / der wirdt aus dem Buch des
Lebens gedilget / vñ in das Scheitbuch geschriben /
daß er an dem grossen Tag des Herren gar außge-
muffert / vñ verdampft werde / dargegen wer in dem
Glauben / vñ gehorsam Christi beständig bleibet /
der hat sich nit allein zu schreiben / daß sein Name in
das Buch des Lebens geschriben.

Für das 3. gleich wie man den angenommenen
genie

Alben
militer
inspicio
nomina

Leges
litteras
Archiep
scilicet

gemusterten eingeschriebenen Kriegskleinen Artikel
als brieflich fürhelt/darinnen begrieffen/wie sie sich gege
ihre Obersten Befelchhaber / vnd Mitbrüder / vnd
in gemein gegen Feinden vnd Freunden verhalten
sollen. Also hat Gott vns allen sein H. Wort vñ 10.
Gebot geben/darinnen begrieffen/was recht od vn
recht/was er wolle gehon vñ gelassen hab/wie wir
Christen als Geistliche Kriegskleut vns verhalten
sollen gegen vnsern Obersten Feldherren/nemblich
Gott den Herrn mit Herg/Mund/ vnd Wercken/
nach dem ersten/andern/dritten Gebot/wie wir vns
verhalten sollen gegen vnsern Hauptknecht/das ist die
jenigen / die vns in allerley Ständen fürgefest
sendt/nach dem vierden Gebot: wie wir vns ver
halten sollen gegen vnsern Mitbrüdern / vnd neben
Menschenn/nemblich sollen ihme keinen Schaden thun
an seinem Leib/wieder das fünffte Gebot/sollen ih
me nit schänden sein Weib/vnd Kind/wieder das
sechste Gebot/sollen sein Haab vnd Gut mit falscher
Baar/oder Handelt nur an sich bringen/wieder das
siebende Gebot/sein Ehr nicht abschanden/wieder
das achte Gebot.

4.
Tribun
militia

Fürs 4. so gibe man Kriegskleuten ihre Feldzei
chen/vñ Lösung/dar bey man sie erkenet obs Freunde
oder Feind seyen/daher dan jeder bey Verlust seines
Lebens/bey Tag/so wol als bey Nacht seiner Lösung
muß warnen/darmit kein Verrätherey fürgehe
vnd die Feind sich nit für Feind vñ vñemengen kon
ren. Der Christen als Geistlicher Kriegskleut Feld
zeichen vnd Hoffart ist das Zischen des H. Kreuz
ges/vnd das si eben vnd meyden alle Kezeren vñ
Tyrannen/welche die Prelaten vnd Lehrer d Catho
lischen Kirchen einrechtlich verwerffen vnd ver
damnen. Der Catholischen Christen Kreide vnd Lö
sung ist nit all an der Catholische Glaub / sondern
auch viel mehr die Eitliche Glaubens Bek
kennung.

5.
Am
militia
e 2 mil
la

Zum 5. gleich wie ein Kriegsmann von Leib stark
am Herg/n vñ Muth vnerschrocken/nit Müßung/
Harnisch/Wehr/vñ Waffen versehen muß/dam
it er beydes seine Leib beschirme/vñ dem Feind Ab
wech thue/also muß auch ein Geistlicher Ritter vñ
Kriegsmann seyn/er muß nit nur starkmüthig vñ ge
hergt seyn in dem Herg/n sondern er muß auch mit
Wehr vñ Waffen gerüstet seyn/die Waffen aber
vnserer Rittertschafft seynde nit fleischlich/
sond mächtig für Gott zu zerstören die Be
festigungen / gleich wie S. Paulus bezeugt/wel
che seynde aber dieselbe Waffen? die setzet vns S.
Paulus in der Epistel an die Epheser mit diesen
Worten/werdet gestärket in dem Herrn/vñ
in der Macht seiner Stärck / ziehet euch an
mit dem Harnisch Gottes/das ihr bestehen
kñnt gegen den listigen Anlauff des Teuf
fels/vñ gleich darauff fuhret er vns in Gottes Rüst
kammer/rüset vns mit Wehr/vñ Waffen/gibe vns
von ersten in die Hand das Schwerdt des Gei
stes/welches ist das Wort Gottes / darnach den
Schild des Glaubens/ folgens den Helm des
Heyls/das seynd vnser Geistliche Kriegswaffen.
damit wir vns schützen vñ vnsern Seelen sein
den widerstand thun können.

6.
W
gilia

Fürs 6. gleich wie die Kriegskleut müssen mü
tern vnd wacker seyn/sich verschangen/ vñ verbol
wercken/gute Schild vnd Schwachtbalck / vnd
also für vñ für in Verleischafft stehen. Also ist auch
die ganze H. Schrift voller Vermanung / dz wir
wahren vnd wacker vñ allezeit zur Regenwehr be

reit seyn sollen / dann der böß vñ vñruhig Feinde
schläfft/vñ feyrt nitmer/ er schleicht vñ her wie
ein brüllender Löw vñ suchet welche er ver
schlinge/deswegen müssen wir wachen/gleich wie
S. Petrus sagt/vñ vnser He 2 Christus vermanet
vns gar treulich / das wir wachen sollen/vñ solch
ist nit dahin zu verstehen / als selten wir nur leiblich
wachen/vñ nit schlaffen/sonder wir sollen Geistlich
wachen/darvon S. Paulus also spricht/wachent
auff ihr Gerechten/vñ seyd fromb/vñ sün
digt nicht. Item wachet/stehet im Glauben/
handelt Mäntlich/vñ seyd stark.

1 Pet 5.

1 Cor 15.

1 Cor 16.

13.

7.

Clamor
militaris
sine classi
caua.

8.

Stipendiu
militare
Corona
vita.

1 Tim 4. 8

Matt 5. 12

1 Cor 9. 15

Apoc 2. 10

9.

salus
condu
ctus.

Passport.

10.

Zum 7. gleich wie die Kriegskleut nit allein ein
ander selbst zusprechen / stärken / vñ vermanen/
wan der Feind vorhanden/vñ es zum treffen kompt/
sondern sie müssen auch Gott vñ Hülff/vñ Bey
stand Bück/vñ Sig anrufen/also vñ viel mehr sol
le auch die Catholische Christen einand zum Streite
wieder die Feinde vermanen / vñnd Gott den All
mächtigen vñ Hülff vñ Beystand anlangen.

Fürs 8. gleich wie man einem Kriegsmann setzet
Solt verpricht vñ gibt/also haben auch die Kriegs
kleut in der streitbaren Kirchen Christi ihre Beloh
nung/der H. Apostel Paulus spricht/ein Götlich
Leben ist zu alle dingen nützlich/vñ hat Ver
heißung dieses vñ des zukünftigen Lebens/
vñ vnser Herr Christus sagt selbst / si erwet euch/
vñ seyd frölich/dan ewer Belohnung ist sehr
groß in den Himmeln/was wird aber das für eine
Belohnung seyn? Antwortes wird sein die Kron
des Lebens/dann als S. Paulus die Weltliche vñ
Geistliche Kriegskleut gegen einand setzet / spricht er/
jene secht also dz sie ein vergänglich Kron
empfangen / wir aber ein vnvergänglichel/
vnd in der heilichen Offenbarung Johannis ste
het also geschrieben / sey getrew bis in den Tod/
so wil ich dir die Kron des Lebens geben.

Zum 9. gleich wie man einem Kriegsmann (wan
der Krieg ein Loch gewinnet/ vñ er redlich erkeneet
hat / mit wiffen vñnd willen scheidet) sein Passport
gibt/darbey er vñnd hindert nach Hans / vñ in sein
Heymat passiren mag. Also auch die Catholische
Christen als Geistliche Kriegskleut werden mit dem
Sacrament des Leibs/vñ Wines Christi versehen/
vñ d h zwar allezeit / vornemblich aber zu Ende des
Kriegs vñ Streits/wan sie von dem Streit aus
der Welt scheidt/dan zu gleicher Weis wie vor Zei
ten die Israeliten in Egypten ein freyen sich in Pass
in das gelobte Land befohen / will sie das Blut des
geschlachten Lambs an der Thürschwelle hatten/
also werden auch in 8 Stund des Todes/vñ Jüng
sten Tags aus dem thenden vñnd sündlichen Egypt
ten in das gelobte vñ versprochen Bar e land frid
lich vñ sicher passiren/welche die Passport des Bluts
Christi recht vñnd wol vor ihrem End vñ Abschied
empfangen haben.

Für das 10. beschließlich/gleich wie alle rechtmä
sige/vñ von Gott zugelassene Krieg nur darinn sol
ten angefangen werden/dz Friede/Ruhe vñ Siche
heit erlangt werde. Also auch nach vnserm Geistli
chen Krieg vñ Streit auff Erden wird endlichen
folgen in jenem Leben ewiger Friede/Ruhe/vñ Si
cherheit/wir können aus der streitbaren Kirchen als
hier auff Erden in die triumphyrende Kirck / als die
den Sieg erlangt / das wir nichts thun / oder an
ders zuthun haben werden/als das wir vns nit als
ten heiligen Engeln werden freyen/vñnd Gott lo
ben in Ewigkeit. Amen.

Amen

Am einundzwanzigsten Sontag nach der H. Dreysaltigkeit. Die 2. Sermon. Was vns durch das heutige Sontägliche Euangelium sürgemahlet worden sey.

Über die Wort:

Es war ein Königlein des Sohn lag krank zu Capharnaum. Joan. 4 ca. v. 47.



Dgleichwol heutigs Sontägliche Euangelium ein ware Histori ist / welche gerade also von Wort zu Wort geschähen ist / gleich wie sie von dem H. Euangelisten Johanne erzehlet wirt / doch nicht desto weniger hat die Histori heutigs Euangelii ihre Geheimnis / vnd Geistliche Bedeurung / dann den Art vñ Eigenschafft hat die Göttliche Schrift an sich / wann sie von einer Geschicht meldet / gibt sie darmit eine Geheimnis an Tag. Also auch demnach in dem heutigs Sontäglichen Euangelio ein Wunder / welches Christus an eines Königschen Sohn sürgemahlet / woher die Krankheiten der Seelen kommen / vnd wie man deren wiederumb loß werde. weil aber nun die Geheimnis dieses Euangelii von wenigen verstanden wirt / als will von nöthen seyn / daß jederman an Tag gelegt werde / was vns durch das heutige Sontägliche Euangelium sürgemahlet worden sey. Gott wolle darzu sein Gnad verlehhen.

Dam diuina scriptura narrat gestum prodir mysterium.

Durch den Königlein dessen in dem heutigs Sontäglichen Euangelio gedacht wird vns sürgemahlet der erste Mensch / nemlich Adam / welcher ein Königlein / das ist ein kleiner König gewesen ist / gegen dem grossen König / nemlich gegen Gott dem Allmächtigen zurechen dieses kleinen Königleins Sohn lag krank zu Capharnaum / d. i. ist geschähe als des Adams Kind mit Sünden / welche mit Krankheiten der Seelen behafft waren zu Capharnaum / das ist in dem Irdischen Paradies dann Capharnaum heist so viel als ager pinguedinis / vel villa consolationis / ein Acker / oder Feld der Festigkeit / oder so viel als ein Hoff des Trosts / mit welchem bey dem Namen das Irdisch reiche vnd wol genant kan werden / das ist ein lustiger Ort der voller Luft vnd Trosts ist. Dß Geschlecht Adam hat angefangen zu sterben / in dem sie des Todes der Sünden schon gestorben / welches ein Anfang ist in dem ewigen Tod. Nach dem nun dieser kleine König / nemlich Adam hörte / daß Jesus kam aus Judea / das ist / daß Jesus aus dem Irdischen Volck geboren ward / in Galilea / das ist in die vorüber Reuß vñ ferer Sterblichkeit / daß Galilea bedeuert so viel als ein vorüber Reuß / Transmigration auff Lateinisch / bare er ihnen daß er gesund machte seinen Sohn / nemlich das Menschlich Geschlecht / vnd Christus hat sich vber ihnen gebarmet / vnd hat ihnen vmb die siebende Stunde / das ist / zwischen sechs vnd neun Uhr / als er am Creutz hing / gesund gemacht / daß durch Christi Creutz vñ Tod ist das Menschliche Geschlecht wiederumb heyl vnd gesund worden.

Es wirt vns aber durch das Fieber die Sünde sürgemahlet wegen vier Ursachen. Erstlich wegen dessen Ursprung vñ Mater / dann der Ursprung des Fiebers / oder die Mater / ist ein Uberschuß der vier Humorum vnd Feuchtigkeiten / dann aus dem Uberschuß des Bluts / kompt das stetige Fieber von

dem Uberschuß der Cholera entsteht das dreytägige Fieber / aus dem Uberschuß der Phlegma erweicht das tägliche Fieber / aus dem Uberschuß der Melancholia kompt das viertägige Fieber / gleicher Weis sündigen aus Uberschuß des Geblüts / die Anfeuchten / die Fresser / die Murrigen / aus Uberschuß der Cholera sündigen die Zornigen / die Stolgen / vnd die Tyränen / aus Uberschuß der Phlegma sündigen die Trägigen vñnd schlaffigen / aus Uberschuß der Melancholia sündigen die Mißgünstigen / die Forchtamen vnd die Trawrigen.

Zum 2. wirt vns durch das heutige Sontägliche Sündig gemahlet ratione existentie huc substantie / dann das Fieber ist eine vnaturliche Hitz / welche die Natur vberscherret / vnd nur ihren Effecten verleglich ist / gleicher Weis ist die Sünde eine vnaturliche Lieb / dann die Lieb in Geistlichen Sachen ist so viel als die Hitz vñ Warm in natürlichen Dingen / darumb ist die Sünde eine vnaturliche Lieb / weil alle Sünde wieder die wolangeordnete Natur ist / dann daß der Mensch die Geschöpf mehr liebet als den zeugigen der sie erschaffen hat / vnd den Leib vñ die zeitliche Dinge mehr liebet als die Seel vñ die ewige Güter / vnd daß die Seel ihrem Schöpfer nicht gehorhet / das ist wieder die Natur / hier auff besiehet nun ein jede Sünde.

Es seyndt auch siebenerley Fieber / dar durch vns die sieben Haupt vñ Todtünde / sürgemahlet werden. Die erste Art der Fieber wirt genant das tägliche Fieber / vñnd durch das selbige Fieber wirt vns sürgemahlet die Fressen / weil dieselbige auch alle Tag weret / darvon der Prophet Eiasa also schreibt / Kompt her wir wollen Wein holen / vñnd wollen vns voll sauffen / daß wir erumpfen werden / es soll doch eben Morgen seyn / wie heut vñnd vielleicht noch viel mehr. Die ander Art der Fieber wirt genant Ephemerios / das ist ein Fieber welches nur einen Tag weret / vñnd hat seinen Namen von Ephemerone einem Irdischen / welcher an dem selbigen Tag daran ergebort wirt / auch stirbt / vñnd dar durch wirt vns artig der Zorn / welcher baldt ein Endt hat abgemahlet / wirt aber der selbige lang weret / so wirt ein Hoff daraus. Das 3. Fieber wirt genant Erratica / welches nicht gewisse Stunde heilt / vñnd dar durch wirt vns die Mißgunst abgebildet / welche auch nicht gewisse Zeit heilt / sondern wann der Mensch Glück hat / oder gelobt wirt / so ist man ihm mißgünstig / wenn er aber Unglück hat / vñnd veracht wirt / so ist man ihm nicht mißgünstig. Das vierde Geschlecht der Fieber ist das dreytägige Fieber / vñnd bedeuert die Zornigen / welche nicht anung thun wollen. Die fünffte Art der Fieber / das stetige Fieber / welches stetig an einander heret / vñnd bedeuert den Geiz / dann die geistigen verlangen immer nach Gult vñnd Gut / das ist kein auffhören.

Die sechsten Fieber werden genant die viertägige Fieber / vñnd bilden vns für den Stolz / welcher vierley ist. Erstlich wann einer meynet das gute / welches er hat / das hat er von ihm selbst. Zum

Zum 2. wann einer meyner das gute welches er ha-
be / sey ihm geben wegen seines Verdiensts Zum
3. wann er sich rühmet er habe das jenig / welches er
doch nicht hat. Zum 4. wann einer die andern ver-
acht / vnd meyner er habe alkin das jenig welches er
hat / vnd das viertäglig Fieber ist gleich auch wie der
Stols schwerlich zuheulen. Durch das viertäglig
Fieber / wirdt vns auch vorgeb. über die Unkeusch-
heit vnd Geheltheit / weil dieselbe auff den vier hamo-
ribus vnd Feuchtigkeiten / darauff der Leib com-
ponirt ist / bestet. Die sibende Art der Fieber wird
genannt febris hectica / welches Fieber in den A-
dern vnd in den Gliedern ligt / vnd wirdt dardurch
die natürliche Feuchtigkeit verestret. durch diß Fie-
ber wirdt vns vorgemahlet die Trägheit vnnnd die
Traurigkeit des Gemüthes / welche die Beyn auß-
matten.

3. Zum 3. wirdt durch das Fieber die Sünd abge-
bilbet / dann die Sünden thun vnnnd wirken bey
dem Menschen solche Ding / derogleichen auch das
Fieber bey ihm wircket vnd aufrichtet / das Fieber
erhebt den Puls vnnnd nidrigt ihn: eben dasselbige
thut auch die Sünde des Stolzes / sie erhebt den
Menschen vnnnd ernidrigt ihn: dann vnser Herr
Christus spricht: Wer sich selbst erhöhet / der
wirdt ernidriget werden. Das Fieber macht
daß der Mensch nit recht ruhen noch schlaffen kan /
das Fieber nimbt allen Appetit / daß einem alles
bitter schmeckt / hinweg / eben dasselbige thut auch
die Sünde der Trägheit / dieselbe macht daß einem
alle geistliche Ding mißfallen vnd darsfür eckelt vñ
grauet das Fieber ersündet den Leib / eben dasselbige
gethut auch die Sünd der Unkeuschheit: das Fie-

ber macht einen bösen stinckenden Athem / eben daß
selbige thut auch die Sünd der Zillerey: das Fie-
ber bringet dem Menschen einen vbernatürlichen
Durst / daß er sich nit sat / trincken kan: eben dassel-
bige thut auch die Sünd des Gettes vnd der bösen
Begierde / darumb jemeher ein Gethals hat vnd v-
berkompt / jemeher er haben wil / da ist keine Ersätti-
gung / welches auch das Buch Ecclesiasticus bezeugt
mit diesen Worten: Der Geitzig wirdt des Gettes
nimmer sat. Das Fieber verstopft den Leib / eben
dasselbige thut auch die Sünd der Verhärtung vnd
Unbüßfertigkeit / dieselbe verstopft die Seel / daß
sie die begangene Sünd durch die Beycht nit ab-
legt.

4. Zum 4. vergleicht sich die Sünd mit dem Fie-
ber wegen der Heplung: dann alsch wie das Fieber
auff vierley Weiß von dem Menschen getrieben
wirdt / also auch die Sünd: Das Fieber wirdt bis
weilen durch den Schwweiß vertrieben / gleicherweiß
wirdt die Sünd durch die Reu vñ durch die Träh-
nen außgetrieben / auff diese Weiß ist die H. Maria
Magdalena ihrer Sünden los worden / item S.
Petrus vnd andere / bis in werden eiltliche dem
Fieber abgeholfen / durch oben auf brechen vnd vn-
darnen vnd solches bedeutet die Beycht / dardurch
der Mensch die Sünd / welche er in dem Magen
der Seelen hat / von sich gibt durch den Mund / in
dem er sie beycht. Die Fieber werden auch gehelet
durch Fasten / Mäßigkeit vnd Abbruch: also auch
die Sünd. Christus Jesus der Arzt der Seelen
wölle vns von dem Fieber der Sünden heulen
damit wir ewig leben vnd nit sterben.
A M E N.

Am ein und zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigk.

Die dritte Sermon. Was wir an diesem Königlein zu mercken vnd
zulernen haben.

Über die Wort:

Es war ein Königlein des Sohn lag krank zu Capharnaum Johan. 4 cap v. 47.

Ist heutige Sontägliche Euange-
lium begreiff in sich ein kurze aber
doch schöne vnd lustige Histori wel-
che mit grossen Nutzen von vns
kan betrachtet werden: daß von vier
Personen thut sie Meldung / bey deren jeden wir
schöne Lehren zu mercken haben. Des Königleins
Sohn war krank / der Vatter stey vnd bat / Chris-
tus half vnd machte den Sohn widerumb gesund /
das Hausgesind ward dardurch gläubig: Weil
ich aber die Vorsorg hab / wann ich alle die Lehren
welche bey jeder Person zu mercken seyn / auff ein-
mahlt lehre / würde sie ewer Lieb nit alle behal-
ten können. Derhalben damit sie dieselben desto eher
behalten können: als wil ich sie in vier vnder schied-
liche Predigten abtheilen / vnnnd vor dismal lehren /
was wir an diesem Königlein zu mercken vnd zule-
rnen haben. Gott wölle darzu sein Genade verley-
hen / Amen.

Erstlich haben wir bey diesem Königlein zu sehen
vnd zu mercken / wie nutz vnd gut das Hauskreuz
sey / dieses Königlein wäre nit gläubig worden
samt seinem Hausgesind / wann ihme Gott nicht
Hauskreuz zugesickt / vñ seinen Sohn heret rodt.
krank lassen werden / wann es dem Königlein alle-

zeit seinem Kopff nach gangen wär / hätte er nach
Christo nicht gefragt / ja wäre ihm nit einem Tritte
für die Hauschwelien nach gangen / als ihn aber
Gott der Allmächtige angreiff vñ mit Hauskreuz
heim sucht / gehet er Christo nach / vnd bitter ihn gar
herzlich / also vnd auff diese Weiß lehret vns Got-
mores. wann die Menschen ruchtlos seyn / nichts
nach Christo noch nach seinem Wort fragen: Also
führer er vns in die Schul vnnnd macht vns witzig /
dann wie man in dem gemeynen Sprichwort sagt:
Rutchen machen fromme Kinder / Trübsal
thut einem die Augen auff: Es ist mir gut daß
du mich gedemütiget hast. Darumb spricht
Dauid / wann er sie erschlug / suchten sie in / vñ
lehrten sich wider / vnd kamen früh zu Gott.
Da der tyrannisch König Manasses der die Statt
Jerusalem mit Blut anfüllt / an Ketten geschmit-
tet / vnd gen Babel gefangen geföhret war / vnd ihme
das Elend vnder Augen schlug: Siehet er / sagt
der Herr zu dem Herrn seinem Gott / vnnnd
demütiget sich sehr / vnnnd thät grosse Buß /
vnnnd erkennete daß der Herr Gott wäre.
Gleichsals irug sichs zu mit dem König Nabucho-
donosor / nachdem er von seinem Reich verlossen /
vnnnd sibem Jahr lang vnder den Thieren des Felds
wohnen

Psal. 118. 7.

Psal. 77. 14

2. Paral. 33.

wohnen / vnd Graß wie die Döfen essen mußte / hube er seine Augen auff gen Himmel / danck er vnd preiset Gott / vnd erkante daß der Allerhöchste Gewalt hat vber der Menschen Königreich / vnd gibst ihm wem er wil / vnd kan die welche solchs daher reuten / demüthigen Aldieweil jener verlorne Sohn Händlein frischer Knecht war / vnd Gelt hatte / gedachte er nicht heym zu seinem Vatter / so baldt ihm aber der Hunger in den Bauch came / vnd der Säck vnder den Fremdden hüten mußte / vnd darbey weder zu beissen noch zubrechen hatte / schlug er in sich selbst vnd sprach: Ich wil mich auffmachen / vnd zu meinem Vatter gehen.

Mat. 4.

Luc. 15.

2. Reg. 14. 2a.

Wdt thut mit vns wie Absalon mit Dauids Feldobersten dem Joab gethan hat / er ruffet ihme durch Worten zu sich bey zweymal / da aber Joab nit kommen wolte / befaht Absalon seinen Dienern / sie sollen ihm dem Joab alle Saat auf dem Felde mit Feuer anstecken / da das geschah / kam Joab zu Absalon. Also wollen wir Menschenkinder zu Gott nit kommen / wann er vns gleich durch seine Knecht / das ist durch Priester vnd Prediger zu sich offt laden läst / biß vns Gott oder die vnserigen angreiff / alsdann dencket man allererst zurück / vnd krencht zum Creuz: Darumb wann die Gott Creuz vnd Trübsal zuschicket / so gedencke / es sey Zeit / daß du zu Gott kommest / vnd dich bekehrst / dann weil er dich durch seine Prediger hat geheissen zu ihm kommen / vnd du nicht hast kommen wollen / sey er verurtheilt worden / dich mit Ruthen zu ihm zureiben.

Zum 2. ist das Königlein fast sorgfältig für die Gesundheit seines Sohns / läst ihm dieselbige hant angelegen seyn: HErr / sagt er / komme hinab / ehe mein Sohn sterbe: wil auch von dem Herren nicht weichen / biß er höret: Gehe hin / dein Sohn lebet. Gleichfalls sollen auch alle Eltern für ihrer Kinder Gesundheit Sorg tragen: es ist aber die Gesundheit zweyerhande: Erstlich ist die Gesundheit des Leibs / darnach ist die Gesundheit der Seelen / vnd sollen Eltern zusehen / daß sie gleich so wol für der Seelen Gesundheit ihrer Kinder sorgfältig seyn / als für die Leibs Gesundheit / dann an der Gesundheit der Seelen ist viel mehr gelegen / die Krankheit des Leibs schadet dem Menschen nichts / vnd ist offte dem Menschen nutz vnd gut / aber die Krankheit der Seelen ist gar schädlich vnd nuzet nimmermehr / ja so viel die Gesundheit der Seelen gelegen als an der Gesundheit des Leibs: darumb thun die iezigen Eltern vnrecht vnd grosse Sünd daran / welche nur sorgen vnd trachten / wie ihre Kinder an dem Leib gesundt möchten werden / vnd dargegen der Gesundheit der Seelen vergessen.

Zum 3. nimbe das Königlein zu in dem Glauben / er steigt auf von einem Stadt zu dem andern / dann da er erstlich vor den Herren kam / glaubte er zwar / daß Jesus seinen todtkranken Sohn heyle / vnd gesundt machen könte / dann der König wäre sonst einen so weiten Weg zu ihm nicht kommen / aber dieser Glaub war noch schwach vnd vollkommen vnd mangelhaft / dann der Könige vermeynet / der Herr zu möchte nicht seinem Sohn abwesende helfen / sondern er müste bey ihm seyn / wann er ihm helfen sollte / viel weniger glaubte der Könige daß Christus seinen Sohn / wann er gestorben wäre / von dem Todt widerumb zu dem Leben erwecken mögte / dergelichen sprach er: HErr

2. Cor. 12.

steige hinab / ehe daß mein Sohn sterbe / er gab seinen Abraham / der da festiglich glaubte / Gott könte seinen Sohn auch von den Todten auferwecken. Baldt aber darnach stige er von diesem Grad auff / vnd nam zu in dem Glauben / dann da der Herr sagt: Gehe hin / dein Sohn lebet / meldet der Herr von dem Königlein: Vnd der Mensch glaubet dem Wort / das Jesus zu ihm saget / vnd gieng hin / das war der ander Grad vnd Staffel an seinem Glauben / daß nemlich der Herr auch abwesend heyle könte / vnd albereit seinen Sohn geheylet hätte: Am Ende des Euangilij steht widerumb: Vnd er glaubte vnd sein ganzes Haus / das war der dritte Grad vnd Staffel eines Glaubens / der sich nicht auff ertliche / sondern auff alle Artikel der Christlichen Religion erstreckt.

Gleicherweß sollen auch wir täglich von Sünd zu Sünd in dem Christlichen Glauben wachsen vnd zunehmen / sollen mit dem Apostel immerdar beten: O HErr mehre vns den Glauben / vnd HErr mehre vns den Glauben / aber doch komme meinem Unglauben zuhülff: Wir sollen nicht allezeit halbgläubig / kleingläubig oder schwachgläubig bleiben / sondern auß halb klein / vnd schwachgläubig ganz groß / vnd starkgläubig leu werden / vnd was ich von dem Wachsen vnd Vermehrung des Glaubens melde / das ist auch vom Wachsen vnd Vermehrung der Hoffnung vnd Lieb zu verstehen / dann keiner glaubt vnd hoffet so stark / er kan noch stärker glauben vnd hoffen: keiner liebet so inbrünstig / er kan noch inbrünstiger lieben: keiner ist so gerecht / er kan noch gerechter werden.

Zum 4. wirdt der Könige nicht allein für sich gläubig / sondern sein ganzes Haus gefinde wirdt auch gläubig durch ihn vnd durch sein anstiften / also sollen auch noch zur zeit Obrigkeit vnd Hausgesinde / so viel ihnen möglich / daran seyn / daß sie nit allein für sich gläubig seyn / sondern sie sollen auch ihre Vnderthanen vnd Hausgesinde dahin weisen / daß sie fromm vnd gläubig werden / dann es gepürt Obrigkeit vnd Hausherrn / welche Obrigkeit aber so fahrlässig ist / daß sie ihre Vnderthanen nicht zu dem wahren Catholischen Glauben vnd zu der Gottesligkeit anleiten / die ihm grosse Sünd daran / vnd werd an dem jüngsten Tag gar schwere Rechnung darüber geben müssen: zudem ist es auch ein große Schand vnd Vbelstand / wann ein Hausherr gottlos vñ ketzerlich Gesinde hat / man muß darbey mercken / daß er selbst nit eyferig Catholisch vnd gottfahrlässig in seinem Ampt ist / weil er solches an seinem Gesinde duldet: zu dem ist auch kein recht Glück noch Segen in einem solchen Haus / darinnen so mancherley vnd gottlos Gesinde ist / hingegen aber ist groß Glück / wo fromm vnd Christgläubig Gesinde ist. Pharaos hatte groß Glück / weil Joseph an seinem Hof war / Laban hatte auch groß Glück / in seinen Schafen als der fromme Patriarch Jacob bey ihm dienet.

Zum 5. dieser Könige vndersteht sich nicht mit abergläubigen Sachen das Fieber seinem Sohn zuverreiben / er hencket seinem Sohn keinen Zweifel an mit seltsamen Characteren vnd Buchstaben / sondern er suchet Wahr vnd Hülff bey Jesu Christo vnserm Herrn: Viel vnder den Christen aber werden gefunden / welche Aberglauben vnd verbotene Sachen wider das Fieber brauchen. Es möchte aber einer hinweg gedencen oder sagen: Hülff

Gen. 31. Gen. 30.

doch solche Zettel vnd Künst/die man für verboten
 helt/wieder das Fieber/wie solches die Erfahrung
 gib. Antwort das geschleht bisweilen aus sonderli
 cher Verhängnis Gottes durch die Hülf des bö
 sen Feindes/der macht dich an dem Leib gesund/vn
 an der Seelen krank wegen deines Aberglaubens/
 darinnen er dich stercker/es treibe offte der Teuffel ein
 lauter Gespö/ vnd Jagwerck mit den Leuten/hier
 von erzelt Georgius Sacher in seiner Postill vber
 heutige Euangelium zwey Exempel/das erste ist
 dieses/es ist auff ein Zeit in der Statt Wien vielen
 Fieberfüchtigen Menschen ein Zettel angehücht
 worden mit dem Beding das man denselben Zettel
 nit erbrechen/noch lesen solle vnd das Fieber hat sie
 nach solchem anhecken verlassn/leslich sticht eine
 der Fürwils/vn deröffner den Zettel/da stund nichts
 anders darinnen als selbes Fleisch/mache feiste
 Suppen/wie soll dieser Spruch für ds Fieber helf
 fen? spottet nicht/der Teuffel deren Eitriglaubig
 kelt. Das ander Exempel ist dieses/man hat vnter
 einem grossen vnd ansehenlichen Frauenzimmer ei
 nen vermachten vnd verschlossenen Zettel für das
 Fieber herum getragen/welche eine der andern zu
 geschoben vnd angehenckt/wie aber das Geschrey
 aufkommen/das viele dadurch gesund sollen wor
 den seyn/finder sich eine hohe Person die den Zettel
 auffhnt/da finder man diese Wort darinnen/in der
 ner Jugend bistu ein Hür gewesen/iez in deinem al
 ter gibstu ein Kuplerin/daraus erscheinet nuch das
 es lauter ein Gespö/ vnd Betrug des Teuffels bey
 dem Verleß anhecken ist/derhalben bleib jederman
 damit vnverworren/lehre sich zu Christo in setzen
 Kranckheiten vnd gebrauch frommer vnd getrewer
 Arze Nach/so wird er an der Seelen/wo nit an dem
 Leib gesundt werden.

Dieses Exempel sollen gar wol merken die gros
 se Hansen/welche meinen/sie seyen zu gut/zu klars
 lich darzu/wen sie auff der Cangel Christi Befehl/
 vnd Meinung nach der Gebühr von den Pfarrern
 gerüret werden/sangen d hwegewieder den Pfarr
 rer an zu wüten/vnd zu roben/vn auff allerley Weis
 zu drehen/vnd zu raditen/wie sie ihm doch darge
 gen wiederumb eines verhalten möchen/vnd die ist
 ein böses Zeichen an ein Menschen/dan was n kein
 straffen an ihm hilfft/so ist auch kein Besserung zu
 hoffen/wo aber kein Besserung zugewarten/da sol
 get gewislich die ewige Verdammnis.
 Zum 7. ist aus dem guten Willen vnd Affection
 der Knecht/welche sie zu ihrem Herrn getragen ha
 ben/abzunehmen/das sie ihr Herr das Königlein nie
 Tyrannisch/sondern mit Vernunft vnd Beschei
 denheit beherschet hat/also sollen auch noch zur Zeit
 Herrn vnd Frauen ihre Dienstherrn mit Ver
 nunfft regieren/nit wieder sie lägliche Schwermeu/
 tollern/noch bällen/sondern sie sollen gedencken/ds
 Knecht vnd Mägd keine Hunde/vn Gott im All
 mächtigen so wol angenem seyen/wann sie sonst
 fromb seyndt/als die Herren/vnd das Gott auch
 die Unbilligkeit/welche die Herren den Knechten
 thun/richten werde.
 Endlichen vnd zum letzten gedenck vnd betra
 che das du das Königlein sehest/der du vber deine jüer
 liche vn eufferliche Sinne zu regieren hast/wie dan
 der rechen Vernunft vntergehen vnd gehorsamb
 nun lag dein Sohn/das ist dein Seel krank
 in dem sie in Todssünde gefallen/oder doch nit weit
 darvon ist/darumb soltu zu Christo kommen durch
 Bus vnd Bebet/vn ihnen bitten / das er dir zu
 Hülf kommen wolle/alsdann wird er deine Seel
 nicht allein von den Sünden erlöbigen/sondern er
 wird dir auch Genadt verleyhen / das du andere
 Leuch beehren wirst / darzu vns allen verheiffet
 wolle/Christus Jesus der rechte Arz der See
 len hochgelobten Ewigkeit.
 A. M. E. N.

6. Zum 6. hat das Königlein die Tugend an ihm
 gehabt/vnser Herr Christus gib ihm ein er gute
 Jilt/vn frecht zu ihm es sey das das ihr Wun
 der vn Zeichen sehet/so glaubet ihr nit. Das
 Königlein aber selber den Jilt enn vnd leydet es/er
 gib nicht Christo Wort vmb Wort/er hat sich auch
 nit zu statlich darzu gedünck/das er sich solte capt
 teln lassen.

7.
8.

Am ein vnd zwanzigsten Contag nach der H. Drey
 saltigkeit. Die 4. Sermon. Was man bey dem Todtfranken
 Sohn des Königleins zu lernen vnd zu merken hat.

Vber die Wort:

Es war ein Königlein des Sohn lag krank zu Capharnaum Johan 4. ca. v. 47.



S ist ein wunderlich
 re Dingen/leuch auff ihr Reichthum/entlich auff ih
 ren schönen starcken Leib vnd leben rucklos dahin/
 vnd gedunck en nit/das sie krank werden/vnd ster
 ben können/well sie aber solche Leuch gahr schön
 diesem krankten Sohn des Königleins spiegeln
 können/vnd sollen/als will ich ihnen diesen Spie
 gel fürhalten/vnd sie lehren/was man bey dem Tod
 frankten Sohn des Königleins zu mercken hat.
 Gott wolle darzu sein Genadt verleyhen.
 Der Sohn des Königleins ist ohne zweiffel jung
 gewesen/so ist er auch reich gewesen/dan sein Vate
 rer war ein Königlein/oder ein Königssohn/das ist/er
 war von königlichem Geschlecht/oder eines Kö
 nigs/oder des Käyser Diner der er ein Bes
 selch/oder Ampt von dem Käyser hat gehabt/dann
 ein schlechter Mensch kan er nicht genessen/vn die
 well ihm we. e das Euangelium meldet viel Knecht
 vnde

re Jugend/leuch auff ihr Reichthum/entlich auff ih
 ren schönen starcken Leib vnd leben rucklos dahin/
 vnd gedunck en nit/das sie krank werden/vnd ster
 ben können/well sie aber solche Leuch gahr schön
 diesem krankten Sohn des Königleins spiegeln
 können/vnd sollen/als will ich ihnen diesen Spie
 gel fürhalten/vnd sie lehren/was man bey dem Tod
 frankten Sohn des Königleins zu mercken hat.
 Gott wolle darzu sein Genadt verleyhen.
 Der Sohn des Königleins ist ohne zweiffel jung
 gewesen/so ist er auch reich gewesen/dan sein Vate
 rer war ein Königlein/oder ein Königssohn/das ist/er
 war von königlichem Geschlecht/oder eines Kö
 nigs/oder des Käyser Diner der er ein Bes
 selch/oder Ampt von dem Käyser hat gehabt/dann
 ein schlechter Mensch kan er nicht genessen/vn die
 well ihm we. e das Euangelium meldet viel Knecht
 vnde

seyndt entgegen geloffen: zu dem ist er auch schön die Krankheit sehen dein groß Gult und Gut nit gewesen / dann der reichen Leute Kinder seyndt gean / wann du sie gleich mit Gult vnd Gut bestochen meinlich schön / der Ursachen wegen / weil sie auch wolt: si / damit sie deiner verschoneten / so hilfft es schön vnd zart auffgezogen werden / vnd hat ihme n doch nichts: sie nemen kein Geschreck.

Summa an allem dem seynden nit geföhlet das zu Sum 3. soll sich auch keiner auff sein Schönheit was sein Herz nur begieret gehabt / vñ Krankheit aber verlassen / dann sie ist auch ganz eytel vnd zergänglich wie balde kompt ein Krankheit / welche alle die möchre er sich nit erwerben: ja er were gestorbe / wasser ne Schönheit hinwegnimbt / Adam vñ Eua seynd gleich die ganze Welt auch vñ alles was in der Welt auch schön gewesen / nach Gottes Ebenbilde gezeuget / darfür hat alles nichts geholfen / alle rer / ab: er zunt seyndt seinur Staub vnd Erden / wesen / dafür hat alles nichts geholfen / alle vner vnjers Borettern seynde auch schöne Leuch Menschenliche Hülf ist verlohren gewesen / die Arzte gewesen / aber gehe in die Weinhäuser / vnd siehe wie haben ihme nit helfen können / allein Christus hat sie jekunt seyndt. Die Blumen seyndt auch schön / aber wie balde werden sie welck / vnd runckelt: also ihnen wiederumb gesunde gemacht.

Darumb soll sich keiner auff sein Jugend verlassen / vnd gedencen er sey noch jung vnd stark / er sey sicher für dem Todt / vnd für den Todesfrantz / seynder: des Königlens Sohn war auch nit alt / dem noch stunde es ihme gar hart / er were gestorben / wann Christus ihnen nicht wiederumb gesunde gemacht hette / dem Todt ist n emandt zu jung / er nimbt Leute hin / welche kaum eines Jars alt seyndt / ja er nimbt auch Kinder hin / welche kaum eines Tags / ja einer Stunde alt seyndt: es ist wol glaublich das ein junger Mensch länger leben werde / als ein alter / aber er hat doch keinen Bürgen / er ist keinen Tag / keine Stunde / ja keinen Augenblick für dem Todt sicher.

Sum 2. soll sich keiner auff sein Reichthumb verlassen / dann die Reichthumb seyndt zergänglich / vnd ganz eytel. Die Historien bezeugen / vnd seyndt auch Exempel für Augen / das die jenen / welche groß Gult vnd Gut gehabt / endlich noch Bettelarm worden seynde. Erhus ein reicher vnd mächtiger König in Asia / der seines Gults vñ Guts sein Ende wilsie / wolt nit glauben / das es ihme vbel gehen könnte / dieser hat dem Solon einetn weisen Man zu Athen / dem er viel gults gehon / alle seine Reichthumb vñ Schatz gewest / vñ daneben ihnen auch gefragt / ob es wol möglich were / das ihme jimmer mehr ein Unglück schaden komet: daruff ihme Solon geantwort / das in diesem Leben kein Mensch so glücklich seyn könnte / der vor seinem Todt für allem Unglück vñ Gefahr sicher were / der König aber hat solche Antwort in den Wind geschlagen / vñ nichts geachtet / sich auff sein Gut verlassen / wieder Cyrus den Persier König zu freien angefangen / vñ die Schlacht verlohren / vñ ist gefangen worden / vñ da ihnen Cyrus auff einen Holzhauffen ließ führen / vñ ihnen wolt verbrennen lassen / hat er erkant / vnd gelornet / wie recht ihme Solon gesagt / hat berowegen auff dem Holzhauffen geschrien / D Solon Solon. Zu deme kommen auch Grunde vñ Zeit / dantinnen einen sein groß Gut vñ Reichthumb / Item sein Ehr vñ Adeltich Beschlecht nit das geringste hilfft: was hat diesen Todtfranken Sohn des Königlens sein groß Gut / seine Ehr / sein Adeltich Beschlecht / vñ Name geholfen? er hatt ihrer doch nicht in dem geringsten genieszen können: seine Krankheiten seynde nicht geleidert worden / wil dich Gott mit Krankheit heym suchen vñ straffen / vñ dich sterben lassen / so hilfft dich dein Reichthumb nicht / du mußt eben so wol sterben / als wann du nichts hettst / der Todt vñ

Sum 3. soll sich auch keiner auff sein Schönheit verlassen / dann sie ist auch ganz eytel vnd zergänglich wie balde kompt ein Krankheit / welche alle die möchre er sich nit erwerben: ja er were gestorbe / wasser ne Schönheit hinwegnimbt / Adam vñ Eua seynd gleich die ganze Welt auch vñ alles was in der Welt auch schön gewesen / nach Gottes Ebenbilde gezeuget / darfür hat alles nichts geholfen / alle vner vnjers Borettern seynde auch schöne Leuch Menschenliche Hülf ist verlohren gewesen / die Arzte gewesen / aber gehe in die Weinhäuser / vnd siehe wie haben ihme nit helfen können / allein Christus hat sie jekunt seyndt. Die Blumen seyndt auch schön / aber wie balde werden sie welck / vnd runckelt: also ihnen wiederumb gesunde gemacht.

Sum 4. soll sich keiner auff sein gesunden vñ starken Leib verlassen: dann wie balde kan einer frantz werden / wann einen etwan eine vngesunde Luftt angehet / wir seyndt keine Stunde / ja keinen Augenblick sicher für der Krankheit / vñ dem Todt: wo wird doch einer hingehen ds er sicher für Krankheit sey / ist einer auff ebener Erden so ist er nicht sicher für dem Todt: ja wann einer Unglück hat / so kan er (wie man spricht) die Hals vber einer Banck abfallen / siehestu auff einem Ross so ist es nur vñ ein strachen zu thun / so wirfft dir das Ross dein Leben eyn / oder schlecht zu rück / vñ jerruckt / vñ jert nit: schre dich gänglich / sehestu in einem Schiff / so bistu nur eine werck Handt von dem Todt / so viel das Schiff ist / gehestu eine Stiegen auff oder ab / so irtes du als viel Zeit zu dem Todt / so viel Treppnen oder Stiefflan der Stiegen seyndt gehestu vber die ne Gasse / so hastu manchen Todt ob dir / so manchen Ziegel auff den Dächern liegen / siehestu zu Tisch / vñ isstest / wie leicht kan es sich zuragen das du etwan an einem Bröcklein oder Brätlein dich erwürgest / wie sich dann solche jämmerliche Fäll vber Tag zuragen / derhalben soll sich keiner auff sein Jugend auff seine Reichthumb / noch auff seinen Schönen vñ gesunden Leib verlassen / gedencen er woltet sein Buß sparen in das Todtbeith / alsdann woltet er letererst dem Pfarrer vñ Beichtvater einen Dotter schicken / vñ ihme seine Sünde betchen / vñ sich von seinen Sünden ledig zehlen lassen / auch das hochwürdig Sacrament des Leibs / vñ Wirts Christi / beneben dem Sacrament der letzten Ehlung empfangen / vñ Gott dem himlischen Vater die Seel beschlen / vñ als baldt von Mund auff gen Himmel fahren. Aber es ist wol baldt geredt / es fehler aber off den jenen welt / welche ihnen solche leichte Rechnung machen / vñ wieder ihnen off das Drum zu kurz / darumb sollen wir vns an des Königlens Sohn spiegeeln / dadurch wir geleidert worden / das Reichthumb / Ehr / vñ großer Name in dieser Welt nichts vñ eytel seyen / diß gebe vñ Gott der Allmächtig recht zu beherrigen / damit wir nit sündigen / sonder ewig selig werden. Amen.

Am

Die fünffte Sermon. Von den Sterbzeichen.

Über die Wort:

Dieser da er hörte/ daß Jesus kam von Judea in Galileam/ gieng er hin zu ihm/ vnd bat ihn/ daß er hinab käm vnd hilffte seinem Sohn/ dann er sieng an zusterben/ Johannis 4 cap. vers. 47.

In jeder Mensch ist ein Krancken warter/ dann er hat zu versorgen seine eygne Seel/ vnd muß derselben waren vnd pflegen: Die Seelen aber seynde krank darumb/ weil sie entweder voller Krauckheit der Sünden oder zu Sünden genetzt seynde: Nun muß aber ein Krancken warter die Sterbzeichen wissen/ damit wann er siber/ daß der Krancke sterben wil/ er desto stilliger achtung auf ihn gebe/ vnd ihm vorberete/ auff daß er desto seliger sterbe: also müssen auch die Wärter der krankten Seelen ihre Sterbzeichen wissen/ damit sie desto mehr achtung auff die sterbkranken Seelen geben mögen/ auff daß sie nicht in Sünden sterbe vnd ewig verderbe: Wil derohalben hie mit von den Sterbzeichen predigen/ vnd solches gar kurz/ so viel Gott der Allmächtige Geist vnd Genade dargu verleyhen wirdt. Amen.

Die Seel ist sterbkrant vnd fahet an zusterben/ wann der Mensch tödtlich sündiget/ dann der Todt ist dreyerley: Erstlich ist der zeitlich vnd natürliche Todt. Zum 2. ist der Todt der Sünden. Zum 3. ist der ewige Todt. Der Todt der Sünden/ wann einer tödtlich sündiget/ ist ein Anfang zu dem ewigen Todt/ vñ fangen die jentgen/ welche tödtlich sündigen/ an zusterben/ doch ist diesen Sterbkranken noch/ wann sie nur selbst wollen/ zuhelffen: Die böse Sterbzeichen aber welche die Seelkranken an sich haben/ werden vns ardig durch die Sterbzeichen der Leibeskranken sirtgemahlet/ wie folgt.

1. Erstlich ist dz ein böß Sterbzeichen an den Leibeskranken/ wann der Kranck das Licht hasset/ vnd nicht haben wil/ sich an die Leut/ welche er sonst werth gehabt/ nichts kehret/ syrer nichts achret/ vnd sein Angesicht von ihnen wendet vnd verbirgt. Also ist dz auch ein böß Sterbzeichen an einem Menschen/ wann er das Licht der H. Schrifft/ vnd des Wortes Gottes hasset/ vnd dasselbige nit gern höret/ noch sihet vnd lieset. Hier von sagt Christus also: Ein jeglicher der böses thut/ der hasset das Licht/ vnd kompt nicht an das Licht/ auff daß seine Werck nit gestrafft werden. Daß aber das Wort Gottes ein Licht sey/ bezeugt David mit diesen Worten: Dein Wort ist meiner Füße Leuchte/ vnd ein Licht auff meinem Pfade.

2. Das ander böß Sterbzeichen an einem Leibeskranken ist/ wann er mit den Zänen zusamen knirscht/ vnd hat dasselbige zumor nicht im Brauch gehabt: Als wann einer vber seinen Nächsten die Zän zusamen beiß/ das ist/ wann er gar zornig vber ihn ist/ ihm sucht vnd wünscht/ so ist es ein Zeichen des geistlichen Todts: dan S. Paulus sagt: Wer der die Lasterer noch die Räuber werden dz Reich Gottes besigen.

3. Zum 3. wann einer das Maul vnd die Leffzen zusamen zeuchet/ ist es ein Sterbzeichen/ also wel-

cher seinen Munde nit auffhuet/ noch seine Leffzen Gott zuloben noch ihm zudancken/ das ist ein Anzeigung des geistlichen Todts: dann David spricht: Die Todten werden dich H. Er nicht loben. Wann einer aber seinen Munde auffhuet Gott den Herren zuloben/ das ist ein Zeichen des Lebens.

Zum 4. ist es ein böß Zeichen an einem Leiblichen Krancken/ wann er hat eine truckne vnd ein schwarze Zungen/ oder ein Blas auff der Zungen/ dann es ist ein Anzeigung/ daß derselbige Mensch sterben werde: Also wann einer ein lügenhafftige Zungen hat/ so ist es ein Anzeigung des geistlichen Todts. In dem Buch der Weisheit sehet also geschrieben: Der Munde der Lügen redet/ der tödtet die Seel.

Zum 5. ist das auch ein Sterbzeichen/ wann der Kranck nicht niessen kan/ da man ihm Pfeffer oder Nieswurcz in die Nasen thut/ doch rathen auch die Arzte nicht/ daß man ihnen solche Sachen inn die Nasen thun solte/ dann es schadet dem Krancken: Also wann einer höret/ daß er sterben muß/ siem hörer sagen von dem jüngsten Bericht/ vnd von den Peinen der Verdampren/ auch wñ für große Frewd vnd Herlichkeit durch die Sünde verschert/ wirdt/ vnd erschrickt nicht/ schlägt auch nicht in sich selbst/ das ist ein Anzeigung/ daß ein solcher Mensch ewig sterben werde: In dem Buch Ecclesiasticus sehet also: Es würdt den Gottlosen nicht wolgehen/ vnd werden nit lang leben/ sondern wie ein Schatten vergehen/ die sich für Gott nit fürchten.

Zum 6. wann die Krancken die Zung schwer wirdt/ daß er dieselbe nit heben/ vnd man in nit wol verstehen kan/ dz ist ein Zeichen des zeitlichen vnd natürlichen Todts: Also wann einem die Zunge zuschwer ist/ daß er dieselbe in der Beycht nit recht heben noch brauchen kan vnd wil/ daß er seine Sünd alle in specie beychre/ das ist ein Anzeigung/ daß ein solcher Mensch des ewigen Todts sterben werde. Dauid spricht: Meine Zung flehet an meinem Rachen/ vnd du hast mich geführt in des Todtes Straub.

Für das sibende/ wann der Arhem/ siem Hand vnd Füß kalt werden/ wie dann auch die Hüfte/ ist es ein Zeichen des Sterbens/ also geistlicher Weis/ wann einer kalt wirdt in der Liebe Gottes/ vnd nicht andächtig die Ding verachtet/ welche zu der Seelen heyl vnd Seligkeit gehören/ dz ist ein Anzeigung/ daß ein solcher Mensch des ewigen Todts sterben werde. Der H. Apostel Johannes sagt also: Wer nicht liebet/ der bleibe in dem Todt.

Zum 8. wann der Kranck an der Deck zausset/ vnd alles in sich rafft/ vnd hat schwarze Hand/ dar auß schleußt man vnd nimbt ab/ daß ein solcher Mensch sterben werde: Also wann ein Mensch geistig ist/ alles in ihm rafft/ vnd der Güter nicht satt werden kan/ dar auß ist leicht zuermessen/ daß derselbige ewig sterben vnd verderben werde: vnd sagt

- 7. Cor. 4. 10. S. Paulus / daß die Gekrönten das Reich Gottes nicht befehen werden.
- 9. Zum 9. wann sich die Ohren zusammenziehen / so ist es ein Anzeigung / daß der selbige Mensch sterben wird. Also wann einer die jetzigen / welche ihn straffen / hasset / so ist es ein Zeichen des ewigen Todes / Salomon sagt in seinen weisen Sprüchen: Wer Straff hasset / der wird sterben.
- 10. Zum 10. wann der Kranck an keinem Ort bleiben kan / vnd man ihn von einem Ort zum andern heben / legen vnd führen muß / das hält man auch für ein Sterbzeichen / also wann ein Mensch vnbefändig ist in dem Guren / fährt einmal dieses an / da andermal ein anders / vnd bleibt bey keinem beständig /
- Zum 11. wann der Mensch keine Ruh hat / so hält mans für ein Zeichen / daß er sterben werde. Also wann der Mensch vor den Sünden nit ruhen noch ablassen kan / so ist es ein Zeichen daß er ewig sterben vnd verderben werde.
- Wann nun ein Mensch dieser Zeichen eins an ihm siet / so sol er ihm bey zeit helfen vnd rathen lassen / dann alldieweil wir noch in diesem Leben seynd / ist ihnen noch zu helfen / wann einer aber wartet biß dorthin / vnd wil im alsdann allererst helfen lassen / der hatzulang gewartet / es ist im nit mehr zu helfen / er muß des ewigen Todes sterben. Für welchem Tod vns behüten wolle Gott Vater Sohn vñ H. Geist.

Am ein vnd zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigk.

Die sechste Sermon. Was es für ein elendt Wesen omb der Menschen Leben sey.

Über die Wort:

Das Königein sprach zu ihm: Herr komm hinab / ehe dann mein Kinde stirbt. Johan. 4. cap. v. 49.



Ie leut wissens gar wol / was es für ein elendt Wesen omb der Menschen Leben sey / dann wir sehens vñ erfahrens täglich (aber Gott erbarme es) / es ist baldt vergessen / man geduncket nit viel daran / wir hören schier alle Tag mit den Glocken aufleuten / aber da gehet der Glocken Schall nur in die Ohren / in das Herz aber wil er nit / eitel lassen wol einen Seufft / m oder ween dar zu / vnd gehet dannoch nit allweg von Herzen / sprechen etwan: Ey wie ist vnser Wesen so gar nichts / aber ehe sich einer vmbfehret / so ist es alles vergessen / erug daß man mehr daran gedächte / oder daß man einen einzigen vberflüssigen Trunck des wegen vnderleste. Da hebt mans wider an / da man es vor gelassen hat mit Fressen / Sauffen / Liegen / Schinden / Schaben / Treiben / Meyden / Hassen vnd allerley Sünd vnd Laster / der Todtenbaher ist schon vergessen / an das scheußliche tieffe Loch / an das Grab dencket baldt niemandt mehr / darumb gehet es in der Welt gleich wie wir leyder sehen / es geduncket fast ein jeder / er wölle nicht so elendig / so vrsplöschlich / noch so baldt sterben / sondern er werde lang leben / vnd alt werden / darnach werde sie Gott auff dem Todtberch lang liegen lassen / in guter Verunnfft ehe sie sterben / alsdann wölle sie sich bekehren / ihre Sünd beychten / geradt als wann sie es wüsten / wie sie sterben / als wann es ihnen Gott ihrem Kopff nach machen müste / sie meynen nicht daß sie elendig vmbkommen könten / vnd durch solche närrische Vorbildung kompt es / daß sie sich nit bessern / vnd in Sünden sicher dahin leben: derohalben eringet mich die hohe Noth / daß ich hiemit bey dem todtkrancken Sohn des Königeins das Wort ihres elenden Wesens erinnere / vnd hiemit predige vnd lehre / was für ein elendt Wesen omb der Menschen Leben sey. Gott wölle darzu seine Gnade verleyhen.

Gras. Psal. 36. 2.

Der König vnd Prophet Dauid vergleicht vns Menschen auff Erden einem Gras oder Blumen des Felds: Wie das Gras werden sie baldt dürr werden / vnd gleich wie dz grüne Kraut werden sie an einem Tessen / alsdann ist dz Laichen scheinlich / alsdann wird es abfallen / vnd wirdt hart vnd verdorret. Das Gras hat viel Anstöß / der Sonnen hitz verdorret vnd verbrennt es / Hagel vñ Windt zertrücket es / der Reiff vnd Frost verderbt es / Leuth vnd Vieh zerretten es / es wirdt abgefressen / abgemehet / oder kompt ein Wasser vnd beschleimtet vnd etrücket es: Also ist es auch mit vns Menschen beschaffen / es ist nicht zulagen / was grossen vnd vielen Gefahren vñ Trübältigkeiten der Mensch vnderworfen ist / es trägt leicht eine Kranckheit komm: n / welche ihn hin nimm / wann der Mensch meynet seine Sünden stehen am besten / vnd er sichs nicht befahret / so kompt ein Unglück vnd Kranckheit. Abel war von seinem leiblichen Bruder Cain erschlagen: Die Sündflut ersäuftete die ganze Welt / Sodoma vnd Gemorra wardt mit Feuer vom Himmel verbrannt / Pharaon ertranc in rothen Meer / den Herodem trassen die Käuff / dem Samson würden die Augen außgeschlohen / vnd dergleichen wunderbarliche Fäll tragten sich auch noch zur Zeit zu.

Der Job vergleicht des Menschen Leben einem Schiff: Dann gleich wie ein Schiff nit darzu gemacht ist / daß es ruhet / sondern es muß auff den Port zu gehen: also ist auch der Mensch nicht von Gott erschaffen zu Wohlhüsten / noch zur Ruh / daß er saule Tag haben solle / sondern er ist zur Arbeit geschaffen / damit er durch arbeiten vnd gut thun komme zu dem Port der Seligkeit. Die Schiff seynd auch vielen vnd grossen Gefahren vnderworfen auff dem Meer / die Wasserwellen stoßen dar wider / sie legen sie oft auff den Sandt / sie werden von den Ungewittern ertränck / von den Meeranbern versenck vnd verbrennt. Also waiß du Mensch auch betrachtest die grosse Gefahren darinnen die steckest / so wirstu befinden / daß du gar vielen Kranckheiten vñ Unglück vnderworfen bist. Die Schiff leut schiffen oft glücklich / haben guten Windt / vnd seynd lustig / bald ehe sie es recht gewar werden / sahen sie an einem Tessen / alsdann ist dz Laichen scheinlich

Psal. 107.
Gen. 11.
Gen. 19.
Exod. 14.
Act. 11.
Iudic. 16.
Job. 1.
Iob. 9. 28.

Also gehet auch vns Menschen / wann wir am allerlustigsten seyn / vnd meynen es habe kein Noth / es habe kein Gefahr / vnd stehet unsere Sach am besten / so kompt ein Unglück da her. Job sagt: Traurertunt dies mei sicut naues poma portantes. Meine Tag seyn vergangen gleich wie die Schiff die Vbs führen. Er veralecht des Menschen Leben mit einem Schiff das Vbs trägt / vnd nicht einem Schiff das Vley / Stahl oder Eisen trägt / dan Vbs ist ein vergänglich Waar / vñ bleibet nit lang: also tragen auch die Schiff des menschlichen Lebens nur vergängliche Waar / die Menschen lassen vnd geben auch nur einen Geruch eines grossen Namens vnd Ansehens in dieser Welt von sich / der auch nit lang weret / gleich wie das Vbs.

Es ist auch keiner von diesen grossen Gefahren des Lebens gefreyet / er sey gleich so reich / so statlich als er immer wolle / ja dz noch mehr ist / je grössern vnd höhern Standt vnd Ampt einer hat / desto grösser vnd mehrer Gefahr ist er vnderworfen / dan wo seyn mehr vnd grössere Kranckheiten als bey grossen Herren / vñnd bey denen vom Adel / wo ist auch grössere Sorg / sie ruhen gar vnansitz in weychen Betten.

Der H. Apostel Paulus vergleicht vnser Leib vñ Leben einem irdischen Hauff / vnd ist auch vnser Leib vñ Leben ein irdisch bauwällig Hauff / vñ gleich eine solchen Hauff / darbey sich allen Tritt zubefahren es werde zubauß fallen: Wann du Mensch in einem Hauff wohnest / welches einfallen wolte / vñnd zubefahren es werde alle Stunde einfallen / du würdest das selbige Hauff nit beschweren / du würdest nit viel darinnen klopfen / dan du nit erwan die Wand zersthürst / vñnd dz Hauff einfallen / du würdest auch nach einem andern Hauff welches wol gebawet vñnd nit einfallen / dichren vnd trachen. Der irdische Leib vñnd Leben ist ein bauwällig Hauff / darbey sich zubefahren / es werde baldt einfallen: du bist nicht eine Stunde / ja ein Viertelsstundt sicher darfür / dan noch achtestu es nit / du beschwerest deinen Leib dan noch mit Freffen / Sauffen / Hurerey vñ Dnzu che / du gedencst nit nach einem andern Hauff / daren du stehen könest / wann dñ Hauff einfall / nemlich nach dem ewigen Hauff / darvon auch S. Paulus meldet.

Ferner wirdt auch vnser Leben einem Bildt ver-

glichen: Die Bilder welche auff Papier gemahlet / seynd offi gar schön mit vielen vnd mancherley Farben aufgestrichen / so baldt aber nur ein Regen dar auff fällt / so zergehen vñnd zerfallen Bildt vñnd Farben miteinander gang vñnd gar: Also seynd auch offte etliche Menschen mit Reichthumb vñnd Ehren gar schön aufgestrichen vñnd gezieret gleich wie ein Bildt mit seinen Farben / wann aber der Tode kompt / so zergeth Reichthumb / Ehr vñnd Zierat / vñnd bleibet nichts da als die Todtenbeyn / vñnd läst Gott / wanns sonst alles was an dem Leib ist / verfaulert / die Todtenbeyn nicht verfaulen / damit wir mit vnsern Augen sehen wie aller Beschmuck vñnd Schönheit des Leibs so mächtig sey / vñnd gang vñnd gar ver-gehe.

Der König vñnd Prophet Davidt vergleicht des Menschen Leben den H. w. schrecken / vñnd sprichet: Ich gehe hin wie ein Schatten dahin / fahret / vñ werde aufgestossen wie die H. w. schrecken. Wann einer in dem Sommer vñnd Johans Tag vber ein Wiesen geht / so hört er die H. w. schrecken weylich singen vñnd schreyen / wann er aber im Marans Tag widerum kompt / so findt er keine mehr / sie seynd alle hin / da sieht man weder Stump / noch Stiel: also wagt du ietzt auff ein Hochzeit oder Wolleben gehst / so hörestu das Wolcl weylich singen vñnd lustig seyn / wann du aber vber sechsia oder achtzig Jahr wider kommen soltest / so seynd sie alle hin gleich wie die H. w. schrecken.

Des Menschen Leben wirdt auch einem Schatten verglichen: die Schatten sehen wol eine menschlichen Leib ähnlich / aber doch seynd sie schwarz vñnd vngestalt / vñnd vergehen wann man mit dem Leibe daru besisset / oder wann man dz Leich gang vñ gar hinweg thut. Also hat zwar das menschliche Leben vñnd die weltliche Ehr vñnd Reichthumb das Ansehen / als sey es etwas schönes / aber wann man nit einem Leich daru besisset / so ist es nichts / oder wann man darmit in den Schatten / oder in das Duncckel das ist / in das Grab komte / da sieht man / das es auch nichts ist. Gott der Allmächtige gebe vns seine Besnad / das wir dz bedencken / vñnd recht zu H. w. schrecken nehmen / so werden wir nicht so murwillig sündigen / sondern Vuff thun / ein gottselig Leben führen vñnd ewig selig werden. Amen / das werde wahr.

Am ein und zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sibendte Sermon. Was vns vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñnd Lehren gibe.

Über die Wort:

Da sagt Jesus zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort / das Jesus zu ihm sagt / vñnd gieng hin. Johan. 4. cap. v. 50.



Erinnert vns der Königlich vñ vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñ Lehren gibe. Soz Sohn schöne Lehren in vñnd wolle daru sein Gemadert verleyhen. bey dem heutigen Euangelio gebe / so würde vng vnser Herr Christus noch viel schönere Lehren vñnd Exempel geben. Dann niemandt ist in Lehren vñnd Exempel geben Christo gleich / damit aber die selben Exempel von vns gemeret vñnd ihnen gefolget werde: Als wil ich hienit öffentlich lehren / was

vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñ Lehren gibe. Soz Ersthil hat vnser Herr Christus mit de Königlich ein Comadit gespielt: Der erste Theil des Spiels ist vol Traurigkeit / aber der letzte Act ist vñnd hat sich mit grossen Freuden geendet / das ganz Hauff ist vol Betrübnuß gewesen / die Mutter des sterbfranken Sohns / hat elendiglich geheulet vñnd gewingelt / das ganze Hauffgesinde hat geweynet vñnd geklaget: Ach er stirbt / er stirbt: Die Arker habent

gar viel gett ist/ es sey ihm nit zuhelffen/ alle Arge-
ney sey vergeblich/ da mochte wol der Mutter das
Herz für Leyd zerspringen seyn.

Waldt aber darauff folget eytel Frewd vnd Wo-
ne/ dann da Christus zu dem Königlein sprach: **Ge-
he hin dein Sohn lebet** / ward er wider getrefft
vnd frewdig/ vnder wegen trifft er seine Knecht vnd
Diener an / die bringen ihm fröliche Botschafft/
sein Sohn lebe/ das Fieber habe ihn ganz vnd gar
verlassen/ vnd als er heym kompt findet er die Hanß
vol Frewdenner stund den Sohn so frisch vñ gesund/
als wann er niemals krank gelegen wär/ in Sum-
ma die grosse Traurigkeit hat sich in ein grosse Frewd
verkehret/ vnd gleich wie man zuor gesagt vnd ge-
klagt hat/ der Sohn stirbt/ also hat man nachmals
mit Frewden gesagt: er lebet/ er ist widerumb frisch
vnd gesund.

Der gleichen Spiel spilet auch vnser Herr **Heor**
Christus mit dem gedultigen Job/ dem nit nur ein
Sohn krank ligt / sondern sibben Söhne vnd drey
Töchter auff einmal jämmerlich vmbkommen / so
säure auch das Feuer vom Himmel vnd verbrunnet
ihm Schaf vnd Hirten: Die Sabeer vnd Chaldeer
reiben ihm seine Nehen vnd Cameel hinweg/ vnd
töden darzu die Knecht/ Job selbst wirdt voller Be-
schwär/ von seinem Hauptscheitel an bis auff die
Fußsolen ist nicht ein gesunder Fleck an ihm / vnd
vber das alles spotten seiner noch darzu sein eygen
Weib vnd Freunde/ die ihn sonst hetten trösten sol-
ten. Höre aber was dñs Spiel für einen frewderei-
chen Ausgang genommen? Der Herr gab Job
zweyfältig so viel wider in allen Dingen / für die si-
ben tausent verbrannte Schaf gibt er ihm vierze-
hen tausent / für die drey tausent Cameel sechs
tausent / für fünf hundert Eselin tausent / für fünf
hundert Ochender / tausent: er zeuget auch sibben
Söhne vnd drey Töchter/ vnd wurden nit so schöne
Weiber gefunden in allem Landt als die Töchter
Jobs/ vnd Job lebet nach diesen allen hundert vnd
vierzig Jahr / vnd sahe seine Kinder vnd Kindes
Kinder bis in das vierdt Glied.

Des Spiels spilet vnser Herr **Heor** mit allen
seinen Außgewählten auff dieser Welt / es läßt sich
anfanglich traurig vnd schmerzlich mit ihnen an/
dann die in Christo gottselig leben wollen/
müssen verfolget werden: Durch viel Trü-
ßal müssen wir eingehen in das Reich Got-
tes/ aber solche sol vns nicht vngedultig noch klein-
mütig machen / sondern wir sollen des Spiels ein
End warten/ vnd gedanken/ es sey vnser Herren
Gottes Comöd/ so traurig der Anfang ist / so frö-
lich wirdt der Ausgang vnd Beschluß seyn. Der
H. Apostel Iacobus sagt also: Ihr habe gehört
von der Gedult Job vñ das End des H. Er-
ren habet ihr gesehen. Lasset euch bey den ersten
Acen des Spiels die Weil nicht zulang werden/
dann der aller schönest vnd lustigste Act kompt aller-
erst hernacher / vnd wo er hie nicht kompt in diesem
Leben/ so kompt er doch gewißlich in dem andern
Leben.

Dargegen hält der Teuffel ein Tragödi mit den
seiligen/ der Anfang ist süß vnd lieblich/ lustig vnd
frölich/ aber der letzte Act endet sich mit Heulen vnd
Weynen mit Schwefel vnd Wech / mit höllischem
Feuer vnd ewiger Verdammuß.

Zum 2. merck bey der Person Christi/ wie kräft-
lig lebendig vñnd durchringend sein Wort sey/ in
der Sunde vñnd Augenblick da er spricht: **Gehe**

hin dein Sohn lebet/ würde der Todttrank frisch
vnd gesund: Diuina & c. Item Wort vnd Werk
seyn bey sammen/ wie dann das Königlein von sei-
nen Dienern die Sunde erforschet / in welcher es
besser mit seinem Sunde worden/ vnd befindet das es
gleich die Sunde gewesen / in welcher Jesus zu
ihm gesagt hatte: **dein Sohn lebet.**

Gleicher weis bey dem letzten Abendmal in dem
Augenblick da Christus zu seinen Jüngern gesagt
hat/ **Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/** ist
warhaftig sein Leib vnd Blut gegenwärtig gewe-
sen/ vnd noch / so off durch den Priest er diese Wort
an statt Christi vber Brot vñnd Weitz außgespro-
chen werden/ bekennen wir/ das sein Leib vnd Blut
vorhanden seyn. Diese große Macht vnd Krafft
muß man dem Wort Gottes zuschreiben vnd nicht
vnserm Glauben/ dann da gleich das Königlein
den Worten Christi nicht geglaubt hette/ da er sagt:
dein Sohn lebet/ so wär da noch die Rede des
Herren wahr gewesen/ vñnd hette des Königleins
Sohn gelebt/ also da gleich die Aposteln nicht ge-
glaubt hetten die Gegenwart des Leibs vnd Bluts
Christi im H. Sacrament/ so hetten sie doch mit
ihrem Unglauben die Wort Christi nit vmbflossen
können/ es wär einen weg als den andern sein Leib
vnd Blut da gewesen. Gott hat durchs Wort Him-
mel vnd Erden erschaffen/ ich glaub es nun oder nit/
mein Glauben macht diesen Artikel nicht wahr/ vnd
mein Unglauben macht ihn nicht falsch. Darumb
thun die seiligen vrecht/ welche in diesen oder dero
gleichen Geheimnissen alles ihrem Glauben zu-
massen/ vnd nicht dem allmächtigen Wort Gottes.
recht hat wol das Königlein daran gethan / das er
Christi Wort geglaubt hat. Die H. Aposteln haben
auch recht daran gethan/ aber ihr Glauben hat an dem
Werk nichts verrieth.

Zum 3. gibt Christus heut allen geistlichen Hir-
ten vnd Seelsorgern ein treffliches Exempel/ wie ge-
mach vnd seuberlich/ gelind vnd gütlich sie mit
den Schwachgläubigen vmbgehen vnd ihnen fort
helffen sollen / bis sie recht erstarken vnd einmü-
tigh/ man muß die Vnuolkommenen vnd Schwach-
gläubigen nicht verfluchen / die Kinder in den Wie-
gen muß man nit hinweg werffen/ es werden noch
Zeit darauff/ also können auch auß den schwachen
vnd kleingläubigen starke vñnd großgläubige Leute
werden. S. Paulus schreibt: **Den Schwachen**
im Glauben nembt auff. Item: **Wir aber die**
da etwas stärker seynd / sollen tragen der
Schwachen Gebrechlichkeit. So wirdt auch
durch den Propheten Ezechiel den bösen Hirten ver-
wiesen/ das sie das Schwache nicht gestärket/ noch
das Krancke geheylet haben. In Summa Gott
will nicht haben/ das man ein zerfloßen Rohr zer-
knirschen noch ein rauwendes Dachs außlöschten
solle.

Gleichwol lobet vnser Herr **Heor** Christus an dem
Königlein die Schwachheit seines Glaubens nicht/
sondern er trägt ein zeitlang Gedult/ aber neben sei-
ner Sanftmütigkeit gebraucht er auch einen Ernst
vnd gibt ihm ein gut Capitul/ vñnd sagt: **Es sey**
dann daß ihr Zeichen vñnd Wunder sehet/ so
glaubt ihr nit. Also müssen wir Geistlichen auch
die Schwachheit vñ Vnuolkommenheit der Men-
schen nicht gut heißen / sondern ihnen herauf helf-
fen/ vnd beneben aller gebrauchten Bescheydenheit
vnd Gelindigkeit zuwelen gute starke Capitul auß-
geben vnd der Reichen vñnd Hochgeschornen hiern-
nen so

Iob 1.

Iob 42.

a. Tim. 3. 12.

Ak 14. 21.

Iacob. 5. 11.

Rom 14.

Rom 15.

Ezech. 34.

nen so wenig verschonen / als Christus des Königs leins verschon. hat.

Zum 4. haben wir in dem heutigen sonntäglichen Evangelio wider die Widerläuffer zu merken / vnd zusehen / daß der Stand der Obrigkeit kein vngöttlich / noch von Gott verbottener Stand sey / daß das Königtum ist ein Obrigkeit gewesen / vnd hat vber Vnderthanen regieret: nuhn meldet aber der Lehr nicht / daß ihme Christus befohlen / sein weltliches Ampt auffzugeben / sondern er hat ihn in seinem Stande vnd Ampt bleiben lassen. Darauf zuertsehen ist / daß der Stand der Obrigkeit / ein für Gott wohlgefälliger Stand sey: dann wann der Stand der Obrigkeit / ein vngöttlicher Stand were / wie die Widerläuffer fürgeben / so hette ihn Christus darvon abgemahnet.

Zum 5. sollen sich die Lutheraner vnd Calvinisten an den Worten Christi spiegeln / in dem er sagt: Es sey dann / daß ihr Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubt ihr nicht. Das Königtum vnd sein Haupt glaube nicht / wann sie nicht Wunder vnd Zeichen sahen / wann sie aber Wunder vnd Zeichen sahen / so glaubten sie: wā aber die Lutheraner vnd Calvinisten gleich Wunder vnd Zeichen sahen / so glauben sie dennoch nicht / dan wir sehen in den Büchern der h. Väter vnd Lehrer viel Wunder vnd Zeichen / welche zu Bestätigung vnser Religion beschehen: es geschähen derselben auch noch fast alle Tag bey den Wallfahrten / gleich wie für

Augen ist: aber die Lutheraner vnd Calvinisten wollen dennoch nicht glauben / noch sich von ihren Irthumben bekehren / sondern sie verachten vnd lästern solche grosse Wunder vnd Zeichen / darumb könne Christus billich zu ihnen sagen: Ihr halbsittigen Lutheraner vnd Calvinisten / wann ihr gleich Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubt ihr dan / noch nicht.

Zum 6. lernen wir hierbey die grosse Gürtigkeit Christi erkennen in dem er diesen sterblichen Sohn seines Vatters vnd Glauben hat gemessen lassen / in dem er ihn auff seines Vatters Wort widerumb frisch vnd gesunde gemacht. Also hat er auch dem stummen vnd gehörlosen Menschen das Mandt seiner Zungen gelöst / wegen der Ditt / deren so die armen Menschen für Christum haben bracht. Gleichertweis hat er auch angesehen den Glauben der jentgen / welche den Sichbrüchigen zu ihme getragen haben. Darumb handeln wir Ezech. 37. in dem wir in vnsern Gebetten des Verdienstes der Heylligen Medung ihun / vnd deren Fürbit begeren / darvon hie vor gnug Meldung geschehen ist.

Christus Jesus Gottes vnd Maria Sohn / der wolle uns auch an Leib vnd Seel / gleich wie des Königtums Sohn gesunde machen / damit wir allhier gerecht / vnd dorrtimmer vnd ewig selig werden / Am. 11.

Am 21. Contag nach der h. Dreysaltigk. Die 8. Sermon. Was wir bey den Knechten vnd Dienern des Königs zu merken vnd zu lernen haben.

Vber die Wort:

Vnd in dem er himab gieng / begegneten ihme seine Knechte / vnd verkündigten ihme / vnd sprachen / dein Kind lebet. Johan. 4 v. 51.

An sagt in dem gemeinen Sprichwort: Qualis rex, talis grex. Wider Hirt ist / also seind auch die Schaf. Wie der Wirtch ist / also bekompt er auch Gäst. Wie der Herr ist / also seind auch seine Diener / welches auch Syrach sagt: Weil aber das Königtum ein tugenthaffter Mann gewesen / an welchem wir schöne Exempel vnd Lehren zu merken vnd zu behalten haben / so wirdt er auch tugenthaffte Knechte ohne zweyffel gehabt haben / bey denen auch schöne Exempel vnd Lehren wir zu merken haben / vnd ihu auch wol von nöten / daß jere zur zeit froher vnd trewer Knechte vnd Diener boten Exempel in sich genommen würden / well sich jere zur zeit die Diensthoren so gar vnartig stellen: derhalber will vnd muß ich hiermit öffentlich lehren / was wir bey den Knechten vnd Dienern des Königtums zu merken vnd zu lernen haben. Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen.

Die Knechte des Königtums haben mit ihrem Herrn Mitleyden gehabt / als es ihme vbel gangen / vnd sein Sohn todtranc gewesen / vnd ihrem Herrn solches nit gegönnet / sie seindt aber froh worden / als sich dis zugestandene Dnglück ihres Herren widerumb gewendet hat / vnd der sterbtranc des Sohns widerumb frisch vnd gesunde worden ist / sie haben ihrem Herren von Herzen gegönnet / des

wegen seindt sie ihme nachgangen / solches inder kündigen / vnd ein Freudt zumachen.

Also sollen wir auch vnsern Nächsten seint zu gestanden Dnglück nicht gönnen. Hinaegen sollen wir ihme gleichfalls sein Glück vnd Wohlsahrt nicht mißgönnen / sondern das Glück / welches ihme Gott gönnet: gehers ihme wohl / so sollen wir vns mit ihme freuen / gehers ihme vbel / so sollen wir mit ihme Leyde tragen: vnd ihm die neydlichen Leur gar vnrecht / vnd grosse Sünde / welche sich ob ihres Nächsten Wohlsahrt betriben / vnd ihme mißgönnen / wann es ihme wohl geht. Dann der Sohn Syrach spricht: Die sich des Falls der Frommen freuen / die werden in Strick gefangen / Angst vnd Noth wirdt sie vor ihrem Tode fressen vnd verzehren. Vnd der h. Apostel Paulus spricht also: Freuet euch mit den Frölichen / vnd weynet mit den Weynenden. Fürnemlich aber sollen Diensthoren ihren Herren vnd Frauen das Wohlgehen von Herzen gönnen vnd wünschen / auch wie / vnd wo sie können / befördern. Dagegen mit dem ihme zugestandene Dnglück vnd Dnsfall ein Christlich Mitleyden haben vnd tragen / vnd sollen / so viel ihnen möglich / daran seyn / daß alles Dnglück verhütet vnd abgewendet werde.

Zum 2. ist bey dem heutigen sonntäglichen Evangelio abzunehmen / daß das Königtum fromme vnd

vnd getrew: Knechte muß gehabt haben / welches darbey zumerck / weil sie so fleißig auf den Francken sehn des Königl. achtung gebet / daß sie alle stund bey ihm bleiben / vnd allezeit auff ihn gesehen: das hero dann sie gesehen haben / welche Sünde vnd Zeit ihn das Fieber verlassen hat / vnd solches haben sie gesehen / da gleich der Herr nicht bey ihnen gewesen: daher abzunemen / daß sie keine Augen diener gewesen seyen / vnd ihre Sachen / darzu sie bestäte / so fleißig vñ treulich in Abwesen / als in Deywesen ihres Herren verachtet haben. Tzundt aber / findet man des Befindts (leyder) gar zu viel / welche wohl sich fleißig erzeigen / vnd anlassen / wann der Herr bey ihnen ist / so baldt aber der Herr den Rücken gewandt hat / so arbeiten sie wenig / oder wohl gar nichts. Diese sollen lernen an den Knechten des Königl. nicht allein in Anwesen ihrer Herren / sondern auch / vnd noch viel mehr in deren Abwesen / fleißig vnd treulich zu seyn / darzu sie auch S. Paulus vermahnet / mit diesen Worten: Ihr Knecht seyd gehorsam in allen Dingen / ewern leiblichen Herren / nicht mit Dienst für Augen / als die den Menschen gefallen / sondern mit Einfältigkeit eweres Hertzens / vnd fürchtet Gott.

Colos. 3.

221

Ephel. 6. 5.

3.

Zum dritten / werden die Knechte des Königl. glaubig / dann sie sehen die großen Wunder Christi / an dem Todtfrancken Sohn / das Fieber verläßt ihn nicht allgemach / sondern plötzlich auff einmahl / da doch sonst die Krankheiten Pfunde weiß zumeten / vnd Quindtens widerumb hinweg gehen. Also werde du auch glaubig: es se rechen wol etliche / sie seyen glaubig / dann sie glauben ja / was die Catholische Römische Kirch glaubt: das ist wol wahr: wer aber glaubig ist / der soll noch glaubiger werden / das ist / er soll bescheyn / was seinem Glauben mangelte: dann wann du warhafftig glaubest seinen Verheißungen von dem ewigen Leben / vnd seinen Eröwungen des künfftigen Gerichts des Segewers / vnd der Hellen / so werest du viel inbrünstiger vnd tyfferiger in den gottseligen Übungen / vnd guten Wercken zu thun.

4.

Zum vierten / sehen wir in dem heuligen Euangelio / daß die Knechte wegen ihres Herren glaubig worden seindt / darumb / weil sie bey einem guten Herren / welcher glaubig worden / gedient haben: Hingegen aber seindt der vngläubigen Herren / als Herodis / Pilant / vnd der Hohenpriester Diener / nicht leicht glaubig worden / dann die Diener vnd Underthanen richten sich gemeinlich nach ihren Herren: es wirdt einer nicht leicht glaubig / an eines vngläubigen Königs vnd Herren Hoff. Solcher Exempel haben wir wohl / daß fromme / glaubige Leuth / an vngläubiger Leuth Hoff gewesen seindt / als Joseph / Daniel / vnd andere / aber sie seindt an solchen Höfen nicht glaubig worden / sondern sie seindt zuvor glaubig gewesen / ehe sie an solche Höf kommen seindt. Wann sie aber an solchen Höfen

hätten sollen allererst glaubig werden / so were es nicht leicht gesehen. Ja wir haben viel mehr Exempel für Augen / daß glaubige Leut / an vngläubigen vnd keiserschen Höfen vnd Dinsten vngläubig vnd Keiser worden seindt: darumb thun die Eltern vnrecht / vnd Sünde / welche ihre Kinder in ihrer Jugend zu Herren / vnd an Dert thun / da widerwertige Religion ist / daß sie also in ihrer Jugend von der Catholischen Religion abgeführt / vnd zu groben Irthumben angeführt werden. sollen darumb diejenigen Eltern / welche ihre Kinder Handwerker / oder sonst was wollen lassen lernen / vnd versuchen / dieselben an Catholische Erbtner thun: dann was kan einer viel guts bey verführten Leuten lernen: vnd ob man gleich ein Handwerker / oder sonst etwas bey ihnen sehet / so kan man doch nicht rechte geistliche Weis zu leben / vnd Sitten bey ihnen sehn / noch lernen / dann sie treiben dieselben nicht. Salomon sagt: Wer mit den Weisen vmbgehet / der wirdt weis / wer aber d Narren Gesell ist / der wirdt ihnen gleich werden. Item / Lyffer nicht nach den bösen Leuten / vnd begehrt nicht bey ihnen zu seyn / dan ihr Hertz trachtet nach Schaden / vnd ihre Leiffen reden von Betrug. Das ist wol getrew / daß etliche glaubige Leut / bey vngläubigen Herren / vnd an vngläubiger Herren Höfen vñ außgehende haben: als Daniel / Mardocheus / vnd andere: aber dargu rang nicht ein jeglicher: Kinder / wann man sie von Jugend auff zu Lutherischen oder Caluistschen Herren thut / ehe sie in der Catholischen Lehre rechte ergründet seindt / raugen nichts dargu / sie werden verführt / sondern es müssen Leut seyn / welche in der Catholischen Religion rechte ergründet vnd befestiget seindt / die können an solchen Erbtner bisweilen etwas aufrichten / mit Kindern ist es verfp. 2.

Zum fünften / soll jederman an den Knechten des Königl. lernen / auff die Stunden fleißig achtung zugeben / vnd zu sehn / daß sie die Stunde vnd Zeit nicht vnüßlich vorüber lassen / dann es ist nichts köstlicher / als die Zeit / wann ein Zeit einmahl vorüber kompt / so kan man die selbige Zeit nicht wider bekommen / wann man gleich so viel Gelds darumb geben wolte / als man mehr genandt werden kan. Weil dann nuh die Zeit so köstlich ist / so soll man sie wohl anlegen / vnd nicht vnüßlich vorüber lassen. In der heimlichen Offenbarung Johannis schweret der Engel G. D. Res / daß kein Zeit mehr seyn werde / darumb gebrauch sich ein jeder dieser Zeit wohl / vnd lege sie recht an / damit nicht das Pernitere vnd Berawen hernach komme. Für welchem Pernitere vns behüten wolle G. D. D. Vater / Sohn / vnd heyliger Geist / Amen.

Prova 10

Prova 11

Apoc 11

Am

Am ein vnd zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltig.

Die neunnde Sermon. Wie sich der Adel verhalten solle.

Über die Wort:

Vnd er glaubet mit seinem ganzen Hauf. Johan. 4 cap. v. 53.



As gemeyn Volck richtet sich gemeynlich nach den Adelspersonen/ vnd nach den vornehmen Herren/ darumb wann die vornehmsten Herren vnd Häupter an einem Dre Catholisch seynd/ so ist das Volck auch Catholisch/ seynd sie aber Lutherisch vnd Calumnisch/ so ist auch gemeynlich das gemeyne Volck gleich also. vnd solches ist jezunder nicht/ new/ sondern wir lesen in dem Buch der Königen/ so oft die König vnd vornehmsten Häupter abgötisch worden/ ist ihnen allezeit das Volck nachgefahren/ vnd hat gleichfalls den Abgöttern gedienet/ vnd ist gefangen hinweg geführt worden: vnd ist jeziger Zeit auch ein große Vrsach/ daß Land vnd Leut Lutherisch vnd Calumnisch/ weil Fürsten vnd Herren den Anfang gemacht/ vñ Calumnisch vnd Lutherisch seynd/ das Volck ist an vielen Orten gar vngesogen/ weil die Oberherren gar vngesogen seynd: Derohalben damit alles recht vnd wol zugehe/ vnd der Adel dem gemeynen Volck mit guten Exempeln vorgehen mögen: als wil ich hier/ weil das Königlich auch ein vornehm Adelsperson gewesen/ lehren/ wie sich der Adel halten solte/ Gott wolle/ darzu seine Genad verleyhen. Amen.

Adel kompt her von Tugenden/ vnd hält sich der recht adelich/ welcher sich tugendlich hält/ welcher aber sich nicht tugendlich hält/ vnd ein sündlich roh vnd auffgebunden Leben führet/ der hält sich nicht adelich/ sondern er hält sich vielsch/ säwisch/ bäwisch: etliche meynen/ das sey sich recht adelich gehalten/ wann sie statlich gekleydet/ statlich Pferd haben/ vnd wann sie ein Veyn auff diese Seiten/ vnd das ander auff jene Seiten des Pferdes henceten/ wann aber das recht adelich wäre/ so könnte auch ein jeder Hollunck adel werden/ wann er nur statliche Kleyder anjaget/ vnd sich auff ein Pferd setze. Man heisset jezund manchen Adel/ wann man ihn einen vngesogenen Baurenknopff hieft/ so thät man ihm viel reicher vmb sein Geld. Darumb nemmet man Edelkeit/ Edelkeit/ sie sollen sich adelich vnd tugendlich auch halten/ dan sie haben adeliche Einkommen darzu. Der Adel ist durch Tugend vnd ritertliche Tharen erlangt worden/ wann jez viel die vom Adel seynd/ syren Adel durch Tugend vnd ritertliche Tharen erlangen solten/ so würden sie nicht vermehren Edelkeit. Ich verachte vnd verwerff die wegen den Adel nit ganz vnd gar/ gleich wie die Widerauffert thun/ sondern ich sage ihnen ihre Sünd sein runder vnd Bescheit/ damit sie sich bessern mögen/ dan zu erhaltung Landfriedens vnd in Beschützung Landt vnd Leut/ müssen grosse mächtige Herren seyn/ vnd müssen Fürsten vnd Herren ihre Ritterschafft haben/ allein darwider rede ich/ daß sich etliche nicht adelich/ dz ist tugendlich halten. Die Tugend/ vñ aber welche die Edelkeit vornehmlich an sich haben sollen/ seynd diese: Erstlich sollen die Edelkeit demütig seyn/ die Teufschel führen einen schwarze Adler in ihrem Schilde: die schwarze Farb bedeuere die Demut/ darumb sollen alle die jensigen/ welche gut

vom Adel seyn wollen/ auch demütig seyn: sie sollen demütig seyn in Kleydern/ das ist/ sie sollen zusehen/ daß sie sich nicht zu statlich kleyden/ es ist ihnen zwar zugelassen vnd vergönnet/ daß sie sich ihrem Stande nach etwas zierlich vnd statlich kleyden/ als die Bauren/ damit sie von den Bauren vñ unterschieden werden/ aber sie sollen doch auch zu sehen/ daß sie es nicht übermachen/ dann was verdrüßlich vñ die vom Adel anders: als der Pracht vñ Hochmuth in den Kleydern: wann jezund ein Edelsfraw auff ein Kinderschänck oder zu einem Tanz kompt/ siehet sie ein new Muster der Kleyder/ wann sie nun heym kompt/ so spricht sie: Juncker ich hab das vnd das Muster gesehen/ laßet mirs auch also machen/ wil der Juncker eine gute Ehe haben/ so muß ers ihr mit grossen Vnkosten machen lassen/ die alten Kleyder welche ihr sonst noch gut genug gewesen/ tangen ihr nichts mehr/ es vergehet etwa ein Jahr oder ein halb Jahr/ so kompt widerumb ein ander Muster auf/ da wil das Weib/ Sohn vñ Töchter widerumb solches Muster haben/ vnd also gerähe der Edelman in Schulden/ daß er nicht weiß wie er heraus kommen kan/ wann das Weib ihrem Sohn vñ Töchter bey den alten Kleydern bleiben/ so könnten sie viel Jahr an einem Ehrenkleyd haben/ da sie sonst alle Jahr bald alle halb Jahr müssen ein newes haben: seynd doch die Alten auch Edelkeit gewesen/ ob sie gleich nicht solche newe Muster getragen haben. Wie viel Edelkeit seynd jezund/ hinden vñ vornen schuldig/ was machts sie kleyden sich zu statlich: daher kompt/ daß mancher Hauf vñ Hof vertauffen/ vñ auß einem Edelman ein Bettelman werden muß: wo sie nur etwen Heller erkrimmen vñ ertragen können/ so muß er für Kleyder gehen/ vnd wann man solche Kleyder ein Jahr getragen werden/ so seynd es alte Lumpen/ die man in einen Winkel/ oder in den Mist werffen muß/ da liegen sie vnd stincken/ die Kaufleut haben das Geld darzu/ vñ bekaltens viel Jahr/ vñ gewinnen wie viel damit/ der Edelman muß solche stinckende die in dem Mist liegende Lumpen verjnsen/ vñ solche: Zins wäret ihm oft auff den Hals/ daß er vmballes kompt was er hat das gewinnen die Edelkeit mit ihrer Hoffart in Kleydern.

Zum 2. sollen die Edelkeit auch demütig seyn gegen andere Leut/ sich anderer Leut nicht verbünnen/ vñ den jensigen welche bey ihnen anfragen vñ zuschaffen haben/ freundlich Antwort geben/ in Erinnerung/ daß gar ein schlechter Vnderseyde zwischen Edelkeit/ Bauren vñ Bettelkeit seye: Dann als Adam hacket vñ Eva spann/ wo war damals der Edelman? Vnd ob gleich die Edelkeit in dieser Welt höher angesehen seynd vñ gehalten werden sollen/ so ist doch bey Gott leuts Ansehen der Person/ da gilt es alles gleich/ Bauer vñ Edelman/ vñ kan vñ wil auch Gott die hofsärtigen Edelkeit wegen ihres Stolzes straffen.

Zum 3. sollen Edelkeit auch fromm seyn/ vñ ein eingetig

eingezogenes Leben führen / damit sie andere Leut mit ihren bösen Exempeln nicht ärgern / sie sollen auch glaubig vnd dem rechten wahren Catholischen Glauben zugethan seyn / fleißig zu dem Ampt der H. Mess gehen / dann sie haben eher Zeit vnd Weil als die arbeitende Leut / werden aber Edelent andern Leuten zu gutem Exempel nit vorgehen / vnd ein böß leben führen / so werden sie andere Leut ärgern / vñ auff sich bringen / das / welches vnser Herr Christus spricht: Wee dem Menschen durch welchen Ergernuß kompt. Vnd wann ein vornehmer vom Adel sündigt / so wirdt er auch härter gestrafft / als wann ein Bauer ein sündliches Leben führt / dann die Hohen vnd Gewaltigen ärgern mehr Leut mit ihrem sündlichen Leben / als die Schlechten vnd Armen.

Mat. 18.7.

4. Zum 4. sollen die Edelent vnd hohe Häupter auch gut händig vnd barmherzig gegen die Armen seyn / sollen die elben nicht mit Ernewerung vnd Beschwerung / denen man sonst wol für seyn könte / pressen noch pressen lassen / vnd sollen daran seyn / daß ihre arme Vnderthanen in guter Ruh bey den Yhrigen erhalten werden / dann deswegen seynde die Edelent da / deswegen gibt man ihnen Gült / Zins / Zehendt / Kender: wee aber den Edelenten / welche ihre Vnderthanen vnbillich belegen vnd belegen lassen / welche ihre Vnderthanen mehr vnd härter straffen als sie verdienet / wie (leyder) derselben hungertigen Edelent gefunden werden / welches nicht edelmännlich / sondern tyrantisch gehandelt heist. Die Edelent sollen auch den armen Leuten keinen Schaden thun mit hegen noch beyhen / man

der Edelman ihu: off wegen eines Hasen in dem Feldt vnd Gerädtr mehr Schaden als zehen Hasen werth seynd: ein Edelman solte eher keinen Hasen essen / als daß er den Leuten wegen seiner Hasen Schaden thun wolte.

Zum 5. sollen Edelent weise verständige Leut seyn / welche andern Leuten rathen können / deswegen sollen die Allen die Jungen von Jugend auff studiren lassen / aber was geschickter: wie viel Edelent werden sekunde in vnd bey den Hof: vnd Hundsställen außgezogen / welche ihr Lebtag in keine Schulen kommen / vnd sich auff die Hof: vnd Hundsställen mehr vnd eher verstehen / als auff schreiben vnd lesen: wie sollen nun diese andern Leuten rathen vnd sie bescheyden / zwischen Weiß vnd Schwarz / haben sie doch selbst nichts studirt / sie sollen andern Leuten rathen / vnd können ihnen selbst nicht rathen / dann sie können nichts / sie wissen nichts / sie haben Sinn vnd Wig in der Jugendt verlossen / sie sollen andere Leut regieren / vnd können sich selbst nit regieren / darumb gehet es an vielen Orten zu / daß es wol zuerbarmen / derohalben sollen Edelent selbst erst lernen / ehe sie andere Leut lehren / vnd rathen / sie sollen auch den Wein meiden / damit sie nit Sitt vnd Wig verkauffen / vñ ihr Ampt der gepir verrichten können.

Was ich nun von den Edelenten gepredigt habe / das kan man auch von den höhern Ständen verstehen / vnd habe alles wegen guter Wolmeynung gepredigt vnd gefagt / verhoffentlich man werde solches anderer Gefalt nit verstehen.

A M E N.

Am ein vnd zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltig.

Die zehende Sermon. Was man bey dem Ampt der H. Mess zubedencken vnd zubetrachten habe.

Über die Worte:

Vnd er glaubet mit seinem ganzen Hauf. Johan. 4 cap v 53.



Einiges Euangelium meldet an Mariam Magdalenam / vnd an andre von dem Hauptman / daß er glaubig worden sey sampt seinem ganzen Hauf: Nun yfrenen aber fromme Catholische Christen vnd Glaubigen zu dem Ampt der H. Mess gehen / darmit wann man von einem Lutherischen oder Catholischen sagt / er ist in die Mess gangen / das verstehen wir Catholischen nicht anders als er ist glaubig worden / vnd ist zu den Catholischen getreten. Weil dann nun an dem dritten Sontag nach Ostern ist gehalten worden / wie man das Ampt der H. Mess rechte vnd mit Andacht anhören sol vnd muß / vñ darbey vermercket / daß man mit dem Leib gegenwärtig / vñ mit dem Gemüth auffmercken müsse / damit aber demselbigen Folg geschehe als will ich hienit lehren / was man bey dem Ampt der H. Mess zubedencken vnd zubetrachten hat / Solt wolle dartzu sein Genade verleyhen. Amen.

Do 3. post Pascha Ter. 5.

Erstlich vor der Mess wann du hörest dartzu leuten / so bereyete deine intention vnd Gemüth / vnd nit dir für dieß Geschäfte zur Gedächtnis des Letdens vnd Sterbens Christi zuverrichten / sonderlich aber gedenc an die Wutter Gottes / an S. Johan. nem / an Mariam Magdalenam / vnd an andre Marien wie sie auff dem Berg Caluarie den Herren alda creuzigen zusehen gangen seynd / in welcher Gesellschaft du dich allerhöchstbarlichste Opffer durch die Hand des Priesters dem ewigen Vater begere solt auffzuopfern. Erstlich für dich selbst / nachmals für die ganze Christliche Kirche / für die Todten vñ für deine besondere Noth vnd Anligen / vnd für alle die jentigen so sich in dein Gebet besohlen haben / nit dir auch für geistlicher Weis in derselben Mess incommuniciren.

Zum 2. kanstu vnder verschiedlich alle Ding beherzigen / welche vnder der Mess gehandelt werden / vnd betrachte in denselben / was sie bedeuten / damit du einen geistlichen Trost vnd Hülf darauß schöpfen köntest. Vnd erstlich wann man das Confiteor sagt / so sey eingebend der Sünden Adam vnd Eua neben deinen vnzahlbaren vielen Gebrechen / vnd begere mit großer Reu vnd leyd von dem Herren Verzeihung der Sünden. Wann der Priester den Altar küßet / betrachte du die trübsack Begierde / so da die menschliche Natur zu der Vereinigung des Werts gehet / auch die Begierde der heiligen Catholischen Kirchen zu der Zukunft Christi vnd einer seglichen Seel

Seel insonderheit / welche sich Geistlicher Weisheit mit dem Herren pflege zu vereinigen / bitten daß dir solches auch werde zugelassen.

Unter dem Introitu oder Eingang der Messen sey eingedenck des großen Verlangens der lieben Aeltern zu der Zukunft Christi in die Welt eben dasselbige beherzige auch unter dem Kyrie eleyson / vnd begehr mit ihnen von den drey Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit / den Seligmacher / daß er der Welt barmherzig sey / vnd in dein Seel geistlicher Weisheit kommen wolle.

Wann man das Gloria in excelsis Deo singet / vnd spricht / so betrachte du wie der Herr auff die Welt kommen / in ein Kripplin gelegt / vnd durch den Englischen Gesang gelobt worden / bis sich dich der halben auch mit den Engeln / Sorten der Herren für diese empfingene Wohlthat zu loben.

Unter dem Dominus vobiscum bilde du dir für wie sich der Herr den H. drey Königen offenbaret hat / vnd also der ganzen Heiden schaffe ist kundt worden / bitte ihnen derohalben daß er sich von dir vnangesehen deines Ehrendis vnd Jammers nit wolle verbergen.

Unter den drey Collecten vnd Gebetten führ du zu Gemüth / wie die Christliche Kirche der allerheiligsten Dreifaltigkeit für die Menschwerdung Christi des Herrn dancket / vnd bitte daß er ihr Verstandigkeit in dem Glauben leyden vnd Tod nachzulesen verleihe / welches du auch für dich selbst fürlich begehr / vnd also dein Herz mit der ganzen Kirchen vereinigen solt.

Wann man die Epistel liest / so gedenc an den H. Johannem den Tauffer / wie er in der Wüsten gewesen / vnd gepredigt / vnd wie der Herr nach dem er von ihm getaufft worden / den Juden das H. Euangelium zu verkünden angefangen / gleichfals wie die Juden vndanckbar gewesen / keinen Nuz daraus geschöpfft / vnd nur ärger worden / auch wie viel schändlicher vnd ärger du selbst sehest / weil du aus der Lehr des Herren / vnd seinen Heiligen keinen Nuzen schöpffest.

Wann man das Buch auff die rechte Seiten herumträgt / magstu dich einsetzen in Betrachtung wie der Herr von den Jüden gewichen / vnd zu den Heyden kommen ist / bitte ihnen derohalben daß er dich wie wol du aller seiner Gnaden ganz vnwürdig bist / also verlassen wolle.

Weil man das Euangelium liest / merck du auff die Wort des H. Euangelii / vnd beherzige dich / welche wann du kass nach deinem Verstande in deiner Notdurfft zu behalten / vnd bitte ihnen daß er dich sein H. Euangelium in dein Herz hinein schreiben wolle.

Unter dem Credo sey eingedenck der Mächtig der Völker / welche mit dem Lecht des Glaubens erleuchtet worden / vnd sich zu dem Euangelio bekehrt haben / begehr auch daß dir solches Lecht sampt dem lebendigen Glauben werde mitgetheilt / damit du mit dem selbigen Lecht die herrliche grosse Geheimnis des Glaubens verstehst vnd recht erkennen lönnest.

Unter dem Dominus vobiscum betrachte wie der Herr seine vnendliche Kraft / Gewalt / vnd Weisheit erzeiget / als er mannsfältige Wunderzeichen gethon / viel Krancken gesundt gemacht / vnd Tobten auffgeweckt hat / mit Dir das er in dir eine neue Liebe erwecke / die Kranckheiten deiner

Seel heyle vnd seine Krafft (ohne welche du nichts vermagst) in dir erzeige.

Unter dem Offertorio oder Aufopfferung der Hostien mit sampt dem Kelch betrachte den aller geneigtesten Willen mit welchem sich der Herr die Zeit seines ganzen Lebens dem ewigen Vater vnd vnser Lieb willen in aller Marter / vnd Pein / ja in dem Todt selbst hat auffgeopffert / neben welchem Opfer du dich ihm auch gang vnd gar auffopffern / vnd willig vnd bereit seyn solt / alles das seinig so ihm gefällig zu seiner Ehr vnd Glory zu leyden.

Unter dem orate Fratres beherzige wie der Herr von Jerusalem in die Wüsten Ephyrem abgedenck / vnd seinen Jüngern daß er sterben müßte heimlich kundt vnd zu wissen gethon hat. Weil man auch die Secreta vnd heimliche Gebet spricht / bedenck du die ganze Zeit / welche er alda verharret / trag ein großes Mitleiden / daß du ihnen also verstockt siehest / vnd betrachte / vnd beweue darbey / wie offte du ihnen also aus deinem Herzen verjagt hast / mit endlichem Fürsatz bey ihm bis in den Todt des Creuzes zu bleiben.

Wann man die Praefation sagt / führ du zu Gemüth den Einriß / welchen er am Palmtag zu Jerusalem gehalten / da jederman gefungen hat / Benedictus qui venit in nomine Domini, Osanna in excelsis / Gebenedeyet sey der so da Kompt in dem Namen des Herren / Osanna in der Höhe. Vnd wann du siehest daß du ihnen in dem Herz nit auffgenommen hast / soltu eine Newdarnen haben / in Bedencken daß ihnen die Juden wie wol vnbekant / mit so großer Lieb vnd Ehr empfangen haben / du aber dich seiner so wenig achttest / ohn angesehen daß du ihn so wol kennest.

Bei dem Teigitur vñ gestreckts nach der Praefation bey dem Memento betrachte du das Gebet so der Herr in dem Garten verrichtet / auch die Angst sampt dem blutigen Schweiß / vnd wie er von jederman verlassen worden / erinnere du dich gleichfals wie er solches für dich insonderheit gelitten / vnd wie du ihnen allein gelassen / weil du aus Forcht etwas zuleyden / von ihm gewichen bist.

Wann der Priester die Hände vber den Kelch hebt / so erinnere du dich / wie der Herr gefangen / gebunden / gefesselt / vnd von dem Pilato zu dem Todt verurtheilt worden ist / Item deren Schmerzen / welche er vmb deiner Sünden willen gelitten hat / sampt der grossen Beschuldte in dem er die Pein welche du verdienest hast / auff sich genommen / weil der Priester die Creutz macht / so sey eingedenck des Creuzes so da von Holz gemacht / vnd dem Herren auff seine Schultern gelegt wardt / der es auff den Berg Caluarie trug / vnd daran genagelt wardt. Bitt ihnen daß er dir gleichfals dein Creutz zu tragen Stärck verleihe / vnd dich gang vnd gar an sein Leib anheffren wolle.

In der Auffwandlung der Hostien bedenck wie das Creutz erhöht worden / vnd vnder der Wandlung des Kelchs beziehe mit den Augen des Gemüths die große Mächtig des Vaters / welches aus seiner allerheiligsten Wunden gestossen / opffere also dem himlischen Vater dich köstbarlich Opffer / mit Gedächtnis des Leydens / vnd Sterbens / des wahren Sohn Gottes zu Lob / vnd Ehr seines Göttlichen Namens.

Wann man die heilige Hostie / vnd den Kelch

M m m wider

wiederumb auff das Corporal niederlegt / vnd be-
deckt / so führe du zu Herzen de Tod des Herrn / wie
er von dem Creutz herab genommen / in das Grab
gelegt / mit weißem Leinwand eingewickelt / vnd ein
grosser Stein für die Grabs Thür gewelket wor-
den / trage mit solchem allem ein Mitleiden / bevor-
ab mit deinem Herze / welches so hart wie ein Stein /
falt / vnd unrein ist / ohne Pforten vnd Verwarnung
der Sinnen / damit du dich sampt Christo dem
Herrn darent begraben möchtest. Vnder dem an-
dern Memento betrachte du die ganze Zeit / welche
der Herr dort in dem Grab verharret / wie er
nachmals in der Vorhöll hinab gestiegen / vnd die
H. Väter daraus erlöset hat / Bitt ihm für die
Seelen der Abgestorbenen daß sie durch die Ver-
dienst seines bittern Leydens von ihren Peinen er-
ledigt werden. Wann der Priester an die Brust
schlägt / so sey eingedenck des Leydens / welches das
Jüdisch Volck darumb getragen als es den Herr
ren geröder hatre / vnd schme dich selbst / daß du
nicht auch einen Schmerzen ob seinem allerheilig-
sten Leiden empfindest. Weil man das Pater noster
betet / führe du zu Gemüth das Gebet / welches von
Frauen / weil der Herr in dem Grab gelegen / voln-
bracht haben / mit Begir denselben wiederumb zu
sehen / begere derhalben wiederumb mit ihnen den
Herrn in deinem Herzen aufserweckt zu sehen.
So man die Posten zertheilt / alsdann betrachte
du in deinem Herzen die Kirchen / wie sie nemblich
in drey Theil getheilt ist / der erste ist die triumphiren-
de in dem Himmel / der ander die streckende oder
kempffende auff dieser Welt / der dritte aber die
Seelen in dem Fegfeuer / welchen der Herr sein
Genade erzeiget / vnd bitt daß er dich auch vnder die
aufserwehteren zehlen / vnd dir den Theil verli-
phe wolle / der dir zu deiner Nothdurfft befürderlich seyn
könne.

Wann man spricht *pax Domini sit semper
vobiscum* / so beschau du mit dem Herren also
glorificirt / vnd vnsterblich aufserweckt / wie er seiner
werthen Mutter / der Magd alena / vnd den H. Apo-
steln ersehenen / vnd bitt ihnen vmb den wahren
Friede / vnd Einigkeit deiner Seelen mit seiner Göt-
lichen Maiestat.

Vnder dem *Agnus Dei* / betrachte du wie der
Herr das Lamb sey ohne Mackel / auff welches der
H. Johannes der Tauffer gedeutet / das da allein
hinimbe die Sünde der Welt / mit herrlicher Bitt /
er wolle deine Seel vollkommenlich reinigen / vnd
alle Laster von derselben hinweg nemen.

Wann der Priester communicirt / betrachte des
wie der Herr mit vnendlicher Glory / vnd Tru-
gehn Himmel sey aufgefahren / vnd bestesse dich
gleichfals mit dem Gemüth hinauff zu steigen / vnd
Geistlicher Weis mit dem Priester sampt der gan-
zen Kirchen zu communiciren.

Die weil man das Buch wiederumb auff die
rechte Seiten des Altars trägt / bedencke du wie am
Ende der Welt alle Menschen zu dem Glauben
werden bekehret werden / vnd bitt vmb Befreyung
der Keger / der Abirrungen / vnd der Heyden.

Nachmals vnder dem *Domini vobiscum* be-
trachte du / daß / wie wol der Herr von vns gen Him-
mel abgeschiden / er doch nichts desto weniger sich
selbst bey vns auff Erden in dem allerheiligsten Sa-
crament zu seyn / verlassen habe / mit demütige
Bitt / daß / wann er von dir entweder dich zu probu-
ren / oder aber wegen deiner vielfältigen Gebrechen
hinweg scheiden werde / er dich dennoch nicht ganz
vnd gar verlassen wolle.

Vnder der letzten Collecten vnd Gebeten be-
dancke dich mit der ganzen Christlichen Kirchen ge-
gen der H. Dreysaltigkeit aller / insonderheit den seli-
gen Tag / empfangenen Wolthaten.

Lezlich vnder dem *Domini vobiscum* so führe
du zu Gedächtnis der Posannen des Engels am
Jüngsten Gerichts / wie der Herr zu demselben kom-
men wurde mit höchstem begehren / daß du doch an
demjenigen erschrocklichen Tag gesücht / vnd be-
reit erfunden werden mögest.

Gleicher Weis betrachte du bey dem *Ite Missa
est* / die Wort Christi / *Ite maledicti* / &c. das ist /
gehet hin ihr verfluchten / welche Wort Chris-
tus an dem Jüngsten Tag zu den Verdammten
sagen wurde / bedencke auch darbey die Wort Chri-
sti / *venite Benedicti* / Kompt her ihr gelegneten
/ &c. Welche Wort Christus zu seinen aufser-
wehteren sprechen würde. Vnder der Benediction
er wolle du wie der Herr vns segnen / vnd wir alle
seine Herzlichkeit mit ihm zugeniesen / in den Him-
mel eingehen werden / vnd bitt ihnen / daß er dich
ebener Gestalt an segen benedeyen wolle / auff daß du
ihnen in dieser vnd jener Welt ewiglich loben vnd
preysen mögest.

Nach der Weis soltu G. D. dem Herren dank-
sagen / daß er dich einer so grossen Wolthat / vnd ei-
nes so theuren Opffers hat wollen theilhaftig ma-
chen / demselben vnserm gütigen Gott sey für alle
seine erzeigte Wolthaten / Lob / Ehr / Preiss / vnd
Dank gesagt von nun an bis in Ewig-
keit. Amen.